

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934**

155 (6.7.1934) Zweites Blatt

Der Unfall der „Dresden“ vor dem Seemal

1934, Bremerhaven, 5. Juli. Das Seemal Bremerhaven verhandelte am Donnerstag nachmittag unter Vorsitz des Richters Gruber über den Unfall des Lloyd-Dampfers „Dresden“, der bekanntlich am 20. Juni abends auf einer „Kraft durch Freude“-Fahrt, fünf Seemeilen nördlich von Ustve (Norwegen), auf Grund gelaufen war und später sank. Zunächst wurde der Führer des Schiffes, Kapitän Petermüller, vernommen. Die „Dresden“ befand sich, so führte er u. a. aus, mit 975 „Kraft durch Freude“-Fahrgästen an der norwegischen Küste. Die Sichtverhältnisse waren sehr schlecht, sodass den Passagieren bislang wenig geboten werden konnte. Die Schiffsleitung entschloss sich deshalb, nach dem Hardanger Fjord zu fahren. Der Lotsen erklärte auf Anfrage, mit dem Gewässer vertraut zu sein. Kapitän Petermüller selbst, der 48 Stunden auf der Brücke im Dienst gewesen war, übergab das Kommando seinem ersten Offizier, von der Dänen und dem wachhabenden norwegischen Lotsen. Der Lotsen hatte keinerlei Anweisung vom Kapitän. Er sollte lediglich das Schiff nach Koperovik bringen. Von den norwegischen Lotsen hat der Kapitän den Eindruck gehabt, daß sie ruhig und zuverlässig waren. Auf die Frage des Reichskommissars, Konteradmiral a. D. Hermann, wen der Kapitän in diesem Fall für die Verantwortliche Persönlichkeit halte, erwidert Kapitän Petermüller, daß in diesem Falle der Lotsen neben der Schiffsleitung für seine Kursänderungen verantwortlich zu machen sei. Außerdem habe Kapitän Petermüller Anweisung gegeben, fortgesetzt den Standort des Schiffes zu kontrollieren. Anschließend fand die Vernehmung des ersten Offiziers von der Dänen statt. Das Revier war ihm bekannt. Um 19.10 Uhr sei auf Anordnung des Lotsen eine Kursänderung erfolgt. Er habe kontrolliert und gesehen, daß der neue Kurs auf Studenaes führte. Er habe bei dieser Kursänderung keine Bedenken gehabt. Vom Vorstehenden befragt, auf was er nach seiner Ansicht diesen Unfall zurückführe, erklärte von der Dänen, daß hier nur ein verborgener Felsen oder eine vertriebene Boje in Frage kommen könne.

Nach kurzer Vernehmung des dritten Offiziers findet die Verlesung der Lotsenberichte statt, die in Bremerhaven kommissarisch vernommen worden sind. Aus ihnen geht hervor, daß es allgemein üblich sei, daß die Lotsen das Kommando führen. Die Karten seien von beiden Lotsen wenig oder garnicht angesehen worden, da sie mit dem Revier genügend vertraut waren. Aus den Lotsenberichten geht weiter hervor, daß die fragliche Unfallstelle seit 1864 nicht mehr nachgemessen worden ist und daß sich an dieser Stelle bereits vor Jahren ein Schiff die Schraube abgeschlagen habe.

Nach kurzer Pause werden im zweiten Teil der Seemalverhandlung über den Unfall der „Dresden“ die Maßnahmen während des Unfalls behandelt. Kapitän Petermüller ließ bei der Grundberührung befohlen die Maschinen stoppen, trotzdem sei das Schiff über Grundgegangen. Er versuchte schnellstens unter Land zu kommen, um Schutz zu suchen. Das Schiff belam bis zu 10 Grad Schlagseite. Von der Brücke aus wurden sofort die Schotten geschlossen und die Passagiere auf Steuerbordseite verteilt. Auf Notsignale traf als erster der norwegische Dampfer „Kong Haakon“ an der Unfallstelle ein, der nach seiner Meinung eine ganz besondere seemannische Leistung vollbracht hat, in dem er sich trotz der Schlagseite des Schiffes längsleits gelegt und 535 Passagiere von Bord zu Bord übernahm. Seine Befehle seien gut eingeleitet gewesen und habe sich während der Rettungsaktion ruhig und besonnen benommen. Der später eingetroffene norwegische Dampfer „Kronprinzessin Martha“ übernahm dann den restlichen Teil der Passagiere. Die Rettungsboote des Dampfers „Dresden“ richteten einen Vebelverkehr zwischen Schiff u. Land ein, sodass bis 20.46 Uhr sämtliche Passagiere gerettet waren. Freundlich benahm sich das Kommando des an der Unfallstelle eingetroffenen französischen Kreuzers, das die Schiffbrüchigen mit Lebensmitteln und Rauchwaren ausrüstete. Sehr lobend sprach Kapitän Petermüller von der norwegischen Bevölkerung, die sich reflexlos für die Geretteten einsetzte.

Der Spruch des Seemals

In dem am Donnerstag gefällten Spruch des Seemals über den Unfall des Dampfers „Dresden“ heißt es u. a.: Der unter Lotsenberatung fahrende und aus dem Hardanger Fjord kommende Dampfer „Dresden“ ist am 20. Juni 1934 um 19.18 Uhr bei Einlaufen in den Carmund bei Ursgrunden über Felsen und Untiefen gelaufen und hat sich dabei den Boden derart aufgerissen, daß er auf der Insel Carmoe aufgesetzt werden mußte. Die Grundberührung ist in erster Linie auf das von der norwegischen Behörde inzwischentestgestellte Vertreiben der Ursgrunden-Boje nach Süd zurückzuführen, ferner darauf, daß der Lotsen offenbar die südliche Stromveränderung des Schiffes nicht genügend berücksichtigt und schließlich darauf, daß der wachhabende Offizier in berechtigtem Vertrauen auf den bewährten Lotsen die vorher anerkanntenswert häufig vorgenommenen Kreuzpeilungen zu Bestimmungen des jeweiligen Schiffsortes bei und nach der Lotsenursänderung nicht nochmals genommen hat. Die Schiffsleitung trifft im übrigen kein Verschulden. Ihre Navigierung läßt die gebotene Sorgfalt nicht vermissen. Die Maßnahmen nach dem Unfall waren richtig, die Rettungsmaßnahmen sachgemäß, das Verlassen des Schiffes berechtigt. Schiffsleitung und Besatzung, ohne Ausnahme, haben dabei dank ihrer Schulung eine musterzügliche Pflichterfüllung gezeigt, sodass sich die Rettung der 975 Fahrgäste der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in völliger Ordnung vollziehen konnte. Das Rettungswerk der norwegischen Dampfer „Kong Haakon“ und „Kronprinzessin Martha“, sowie die Hilfsbereitschaft der Standanger Dampfschiffahrtsgesellschaft sind dankbar anzuerkennen, ebenso die Fürsorge des französischen Lotsen „Arden“ für die Befahrung. Die Aufnahme und Unterbringung der Schiffbrüchigen durch die norwegische Bevölkerung ist in vorbildlicher, menschenfreundlicher Weise geschehen, sodass die Beteiligten nicht nur der Dankbarkeit der Geretteten, sondern aller deutschen Volksgenossen gewiß sein dürfen.

Ein Rechtsanwalt beim Reichsgericht verweigert den deutschen Gruß

Leipzig, 5. Juli. Zu Beginn der Donnerstagsitzung des Dritten Strafsenats des Reichsgerichts hat der als Verteidiger auftretende Rechtsanwalt Dr. Gustav Melzer sich geweigert, dem eintretenden Senat den deutschen Gruß zu erweisen. Der Vorsitzende, Reichsgerichtsrat Schmidt, forderte den Anwalt zweimal auf, die rechte Hand zu erheben. Als dies nicht geschah, zog der Senat sich zurück und verblüdete nach kurzer Beratung: „Die Verweigerung des deutschen Grußes trotz wiederholter Aufforderung bedeutet eine erhebliche Störung der Sitzung im Sinne des § 176 des Gerichtsverfassungsgesetzes. Rechtsanwalt Dr. Melzer wird deshalb von der weiteren Teilnahme an der Sitzung ausgeschlossen.“

Heinrich, Prinzgemahl der Niederlande als 13facher Lebensretter

In den Niederlanden läuten die Totenglocken. Wie ein Lauffeuer hatte sich die Nachricht vom Tode des Prinzgemahls in der Residenzstadt verbreitet. Überall herrschte tiefe Trauer. Die Zeitungen bringen ihre ausführlichen Würdigungen der Persönlichkeit des „Prins van Duitsche blood“ in einem Trauerrand.

Der Prinz, den man besonders in seiner ersten Heimat, in Deutschland, auf vielen großen Festen sah, der es als leidenschaftlicher Jäger nie verläumte, an der Eröffnung der Deutschen Jagdausstellung teilzunehmen, der von den Automobilausstellungen in Berlin schwärmte und auf dem Jahresfest der holländischen Kolonie in der Reichshauptstadt niemals fehlte, starb völlig einsam. Der Mann, der eine natürliche Würde mit hohem persönlichem und politischem Takt verband, der das bunte Leben liebte, der Mittelpunkt der Salons, der „deutsche Prinz“, Sohn des Großherzogs Friedrich Franz des Zweiten von Mecklenburg-Schwerin und dessen zweiter Gemahlin, ein Mann, der sich im niederländischen Volke großer Beliebtheit erfreute, ist, von einem Schwächeanfall gepackt, dahingegangen in großer Stille. Niemand war bei ihm, während er starb, niemand von den Seinen. Der Mann des fröhlichen Glanzes starb in der Stille, verließ die Bühne des Lebens, ehe das Spiel zu Ende war, 58 Jahre alt, auf der Höhe des stillen und barmherzigen Wirkens.

Denn so sehr er die Feste liebte und die geistreichen Unterhaltungen in den Salons, so sehr ihn das strahlende Leben anzog, ein so besinnlicher Mensch war der Prinzgemahl der Niederlande, wo es um die Not seines Nächsten ging. Neben dem persönlichen Mut, den der Prinz immer wieder bewies, war es die angewandte Nächstenliebe, die ihn bei den Niederländern und bei den Deutschen in immer ehrenderm Andenken halten wird.

Eigentlich populär wurde der „deutsche Prinz“ in den Niederlanden, als er bei dem Schiffsunglück des Dampfers „Berlin“ im Jahre 1907 die Rettungsarbeiten unter eigener Lebensgefahr leitete. Damals stieg die Verehrung des Volkes zu jener Liebe an, mit der Menschen, welchen Standes und Ranges auch immer, bedacht werden, die unter Einsatz ihrer ganzen Existenz die Existenz der anderen vor einem unglücklichen und grauenamen Ende bewahren. Der Prinzgemahl wurde im Jahre 1907 allgemein als „13facher Lebensretter“ bezeichnet, gelang es doch seiner Initiative und Tatkraft, seiner Energie und seinem persönlichen Mut, 13 Menschen, die sich noch an Bord des zertrümmerten Schiffes befanden, vor den mörderischen Fluten zu retten. Er hat mit den Geretteten eigentlich bis heute die Verbindung ausreicht erhalten.

Ein Jahr nach der Schiffskatastrophe bei Hoel van Holland wurde der Prinzgemahl zum Vorsitzenden des niederländischen Roten Kreuzes ernannt. In der holländischen Armee befehligte der Prinz den Rang eines Generalleutnants a la suite, in der Marine den eines Vizeadmirals a la suite. Er hat auch während des Krieges, als seine Gattin die strengste Neutralität bewahrte, nie aufgehört, für seine Landsleute zu sorgen und sich, gerade als Vorsitzender des Roten Kreuzes, für ihre Not in wärmer Weise einzusetzen. Nach dem Kriege ist es besonders seinem Einfluß zu danken, daß Austauschgefangene gut behandelt und Austauschfinder mit Liebe aufgenommen wurden.

Er war, trotzdem er sich nach der Heirat mit Wilhelmina, Königin der Niederlande, naturalisieren lassen mußte immer ein „Prins van Duitsche blood“, oder, mehr noch ein Mann mit einem guten deutschen Herzen.

Rumänien und Rußland

Titulescu begründet die Wiederaufnahme normaler Beziehungen zur Sowjetunion

Sukareff, 5. Juli. Außenminister Titulescu begründete vor dem Auswärtigen Ausschuss des Parlaments die Wiederaufnahme normaler Beziehungen zu Sowjetrußland. Die Notwendigkeit bestehe um so mehr, als man anscheinend vor dem Abschluß zweier wichtiger Pakte stehe, eines Paktes der Mittelmeerstaaten und eines Ostkarno, an dem Frankreich, die Tschechoslowakei, Polen, Rumänien und Sowjetrußland interessiert seien. Außenminister Titulescu gab dann einen Überblick über den Verlauf der Verhandlungen zur Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen Rumänien und Sowjetrußland und hob den Vorteil hervor, den man mit dem jetzigen Abkommen erzielt habe, daß nämlich Sowjetrußland durch die Anerkennung der Souveränitätsrechte Rumäniens über Bessarabien gleichzeitig Bessarabien als rumänischen Besitz anerkenne, während noch im Jahre 1933 in Riga die russischen Unterhändler erklärt hätten, daß sie niemals einen Vertrag unterzeichnen würden, in dem Bessarabien als rumänischer Besitz bezeichnet wäre. Was die Gefahr kommunistischer Propaganda anbelange, die durch die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Sowjetrußland entstehen könnte, so führte Titulescu Italien, die Türkei und andere Staaten an, die trotz der Wiederherstellung eines normalen Verhältnisses zu der UdSSR unter der kommunistischen Propaganda nicht gelitten hätten.

Gegen die Wiederaufnahme der Beziehungen sprachen sich der Führer der Liga für Christlich-nationale Verteidigung, Prof. Cuzo, der Führer der Diktatorien-Liberalen-Partei, Georg Bratianu, und der Führer der Nationalagrariet, Goga, aus Cuzo meinte, daß Rumänien als christlicher und bürgerlicher Staat nicht dem jüdischen Kommunismus die Grenze öffnen dürfe. Georg Bratianu meinte, daß Rumänien noch nicht genügend militärisch vorbereitet sei, um die Beziehungen zu Rußland wieder aufnehmen zu können. Goga erklärte sich zwar grundsätzlich mit der Wiederaufnahme normaler Beziehungen zu Sowjetrußland einverstanden, forderte aber, daß vorerst die Frage des bei Ausbruch des Krieges nach Moskau gebrachten rumänischen Goldschatzes geregelt werde. Abschließend sprach Ministerpräsident Titulescu und legte u. a. Gewicht auf die Feststellung, daß aus militärischen Gründen keine Gefahr für Rumänien bestehe, denn Rumänien sei eben im Begriff, sein Schwert zu schärfen, also sein Rüstungsprogramm durchzuführen.

England gegen neue Bindungen

London, 5. Juli. Zu dem bevorstehenden Besuch des französischen Außenministers Barthou in London macht der Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ folgende Feststellungen: Barthou habe beschlossen, bereits am kommenden Dienstag anstatt erst am Mittwoch wieder von London abzureisen. Der Grund hierfür sei, daß der Pariser englische Botschafter Sir George Clerk dem französischen Außenminister bereits mitgeteilt habe, daß die englische Politik gegenwärtig endgültig weitere Verpflichtungen auf dem Festlande ablehne. Dies bedeute 1., daß England den von Barthou vorgeschlagenen Pakt der gegenseitigen Unterstützung von Osteuropa, dem Balkan und Mittelmeer nicht beitreten könne und sich möglicherweise nicht einmal veranlaßt sehen werde, eine platonische Zustimmung zu ihnen auszubringen, 2. daß England an seinen bestehenden Verpflichtungen unter den Locarnovertrag bezüglich Westeuropas festhalte und gegenwärtig nicht bereit sei, sie auszubehnen oder zu ändern. Demgegenüber habe Frankreich weiterhin nicht die Absicht, irgendeiner allgemeinen Abrüstungsvereinbarung zuzustimmen, die eine deutsche Aufrüstung und die deutschen Gleichberechtigungsansprüche sanktionieren würde.

Oesterreichisches Bundesheer und Vaterländische Front

Wien, 5. Juli. Ein eben erschienener Heeresbefehl regelt das Verhältnis zwischen den Angehörigen des Bundesheeres und der Vaterländischen Front. Der Befehl legt fest, daß alle Heerespersonen grundsätzlich Mitglieder der Vaterländischen Front sind, doch hat diese Mitgliedschaft während der aktiven Dienstzeit zu ruhen. Daher können Heerespersonen keine wie immer geartete Funktion in der Vaterländischen Front bekleiden und sie haben auch keinen Mitgliedsbeitrag zu entrichten. Als Leiter der Hauptdienststelle „Bundesheer“ wirkt der jeweilige Bundesminister für Landesverteidigung. Das Abgehen der Vaterländischen Front wird zur Uniform nicht getragen, zur zivilen Kleidung in und außer Dienst im Knopfloch des Rockes.

Ministerpräsident Doumergue droht dem Senat

Paris, 5. Juli. Der Senat verabschiedete am Freitag die Steuerreform-Vorlage in der von der Kammer angenommenen Fassung, so daß sie damit Gesetzeskraft erlangt. Im Verlauf der Aussprache über die neue Umwälzsteuer erklärte Ministerpräsident Doumergue, daß er nicht auf seinem Posten bleiben werde, wenn ihm der Senat in dieser Frage das Vertrauen verweigere. Er sei der Ansicht, daß mit dem Plan für die Notstandsarbeiten, der vielleicht heute oder morgen vor den Senat komme, der erste Teil des Aufbauprogrammes als abgeschlossen gelten dürfte. In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß die Parlamentarstagung noch in dieser Woche geschlossen werden kann.

Die Vorzüge einer Rasiercreme gegenüber der festen Rasierseife sind leicht festzustellen, besonders dann, wenn man gleich beim ersten Versuch „Dr. Dralle's Ras Creme“ benutzt. Dieses ideale, zeitgemäße Rasiermittel hat außerdem noch den Vorzug, sehr preiswert zu sein, denn die große Tube kostet nur 50 Pf.

England und die Goldwährung

London, 5. Juli. Schatzkanzler Neville Chamberlain stellte über die Finanzpolitik Großbritanniens im Unterhaus fest, daß Großbritannien einhüteln noch nicht zur Goldwährung zurückkehren gedenke. Die Bedingungen, die als Voraussetzung für eine solche Rückkehr zu gelten hätten, seien noch immer nicht erfüllt. Chamberlain zählte sie im einzelnen auf. Noch immer seien die Preise für Waren auf dem Weltmarkt nicht hinreichend gestiegen, um eine ausreichende Verdienstoppanne zwischen den Herstellungskosten und dem Verkaufspreis zu gewährleisten. Noch immer seien die Hindernisse, die dem internationalen Handelsverkehr im Wege stehen, nicht verschwunden, ja sie seien noch nicht einmal verringert. Eine Regelung der Kriegsschuldenfrage sei noch nicht erzielt. Schließlich sei es auch erforderlich, erst noch ein Verfahren zu finden, um die großen Schwankungen des Goldpreises in Zukunft auszugleichen.

100 Todesopfer des amerikanischen Unabhängigkeitstages

Newport, 5. Juli. Die Feier des amerikanischen Unabhängigkeitstages hat auch in diesem Jahre wieder etwa 100 Menschenleben gefordert. Im Gegensatz zu früher ist jedoch nur ein einziger durch einen Feuerwerkskörper tödlich verletzt worden, jedoch wurden in der Stadt Newport allein 1900 Personen, meist Kinder, durch Feuerwerksexplosionen mehr oder minder schwer verletzt, obwohl die Polizei in den letzten Tagen ihr Möglichstes tat, um den Verkauf unvorschriftsmäßig hergestellter Feuerwerkskörper zu unterbinden.

Aus dem Gerichtssaal

Hermes-Prozess: 6 Monate Gefängnis

Berlin, 5. Juli. Im Prozess gegen Dr. Hermes hielt am Mittwoch der Staatsanwalt nach beinahe achtwöchiger Verhandlung sein Plaidoyer. Der Vertreter der Anklagebehörde kam zum Schlusse seiner Ausführungen zu dem Ergebnis, daß Dr. Hermes selbst bei außerordentlich weitherziger Auslegung objektiv und subjektiv der Untreue schuldig sei, weil er mindestens 400 000 Reichsmark bestimmungswidrig verwannt habe. Der Staatsanwalt beantragte, gegen Dr. Hermes eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten zu erkennen. Die bereits erklarte Untersuchungshaft soll angerechnet werden.

Hochverratsprozess in der Schweiz

Basel, 5. Juli. Vor dem Divisionsgericht begann am Mittwoch in Thun der Prozess gegen den Schweizer Jakob Steiner, der als Angehöriger des eidgenössischen Schieffartenbüros in Thun Festungs- und Schießpläne der Schweiz an Italien und Frankreich verraten hat. Diese Pläne kamen ihm in seiner Eigenschaft als Zeichner in die Hände. Steiner fiel durch seinen luxuriösen Lebenswandel und seine häufigen Auslandsreisen auf. Die Behauptung Steiners, daß die von ihm den fremden Mächten ausgehändigten Pläne größtenteils gefälscht seien, stellte sich als unrichtig heraus.

Lesen Sie Ihre Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt“

## Die Abstimmung im Saargebiet

Berlin, 3. Juli. Von zuständiger amtlicher Stelle wird mitgeteilt: Der Völkerrundrat hat die Volksabstimmung im Saargebiet auf Sonntag, den 13. Januar 1935, festgesetzt. Abstimmungsrechtlich ist ohne Unterschied des Geschlechts und der Staatsangehörigkeit jede Person, die am 13. Januar 1935 20 Jahre alt ist und am Tage der Unterzeichnung des Versailleser Vertrages, das ist der 28. Juni 1919, im Saargebiet gewohnt hat. Nach dem vom Völkerrundrat festgesetzten Abstimmungsreglement ist grundsätzlich jede Person abstimmungsrechtlich, die an diesem Tage im Saargebiet ihren gewöhnlichen Wohnort hatte und sich dort mit der Absicht des Verbleibens niedergelassen hatte.

Eine bestimmte Anwesenheitszeit wird somit nicht verlangt; auch wer sich erst am Stichtag, dem 28. Juni 1919, im Saargebiet niedergelassen hat, ist abstimmungsrechtlich.

Andererseits ist die vorübergehende Abwesenheit vom ständigen Wohnort im Saargebiet ohne Einfluß auf die Abstimmungsrechtlichkeit, vorausgesetzt, daß der Wille bestand, den tatsächlichen Aufenthalt im Saargebiet beizubehalten. Es sind jedoch beispielsweise auch abstimmungsrechtlich:

- Personen, die aus einer Gemeinde des Saargebiets zur Erfüllung des Militärdienstes eingezogen, am 28. Juni 1919 aber noch nicht an ihren ständigen Wohnort im Saargebiet zurückgekehrt waren, weil sie noch bei ihrem Truppenteil standen, oder sich in Gefangenschaft befanden oder infolge Verwundung oder Krankheit noch nicht in das Saargebiet zurückkehren konnten;
- aktive deutsche Militärpersonen, die vor der Besetzung des Saargebiets bei einem im Saargebiet garnisonierenden Truppenteil standen und bei der Besetzung das Saargebiet verlassen mußten, ihren Wohnsitz dazwischen aber bis 28. Juni 1919 noch nicht aufgegeben hatten. In Betracht kommen Offiziere, Militärbeamte, Unteroffiziere und Kapitulanten, nicht aber die lediglich zur Erfüllung ihrer Militärdienstpflicht eingezogenen;
- Personen, die sich über den 28. Juni 1919 zu Besuchs-, Studien- oder Ausbildungszwecken außerhalb ihres im Saargebiet gelegenen ständigen Wohnorts aufgehalten haben, selbst wenn sie am 28. Juni 1919 im Saargebiet polizeilich nicht gemeldet waren;
- Personen, die über den 28. Juni 1919 vorübergehend außerhalb ihres ständigen Wohnorts im Abstimmungsgebiet eine Dienst- oder Arbeitstätigkeit ausgeübt haben;
- Personen, die am 28. Juni 1919 von ihrem ständigen Wohnsitz im Saargebiet vertrieben waren und sich polizeilich abgemeldet hatten, um z. B. während der Reise am Aufenthaltsort Brotkarten zu erhalten;
- Personen, die am 28. Juni 1919 zwangsweise, z. B. durch Ausweisungsbefehl der damaligen Besatzungsmächte, von ihrem ständigen Wohnort im Saargebiet ferngehalten worden sind oder die aus dem Saargebiet geflüchtet und bis 28. Juni 1919 nicht zurückgekehrt waren.

Der Aufenthalt von Minderjährigen und Entmündigten am 28. Juni 1919 bestimmt sich nach dem Aufenthalt der Personen, die die väterliche Gewalt oder die Vormundschaft über sie ausüben. Der Aufenthalt der Eltern oder des Vormunds hat aber dann keine entscheidende Bedeutung, wenn ein Minderjähriger, der zu dieser Zeit getrennt von seinen Eltern oder seinem Vormund wohnte, selbst für seinen Unterhalt sorgte. Eine am 28. Juni 1919 im Saargebiet beschäftigte Minderjährige, die dort ihren Unterhalt als Hausgehilfin selbst verdiente, ist also abstimmungsrechtlich, auch wenn ihre Eltern damals nicht im Saargebiet wohnten. — Die verheiratete Frau teilt den Aufenthalt ihres Ehegatten, sofern die Ehe vor dem 28. Juni 1919 geschlossen war.

An alle im Reich außerhalb des Saargebiets wohnhaften Personen, die auf Grund der vorstehenden Richtlinien die Berechtigung der Abstimmungsrechtlichkeit beanspruchen können und sich bisher noch nicht gemeldet haben, ergeht die Aufforderung, sich umgehend bei der Saarmeldestelle ihres jetzigen Wohnorts (bzw. Einwohnermeldeamt, in den Städten beim zuständigen Polizeirevier) zu melden. Soweit möglich, sind Nachweise über den Wohnsitz am 28. Juni 1919 (An- und Abmeldebekanntmachungen, Beschäftigungszeugnisse, Militärpapiere usw.) mitzubringen.

### Das neue japanische Kabinett

London, 5. Juli. Einer Neutermeldung aus Tokio zufolge hat das neue japanische Kabinett folgende Zusammensetzung: Ministerpräsident Okada, Außenminister Hirota, Marineminister Admiral Fujii, Kriegsminister Hata, Finanzminister Matsuoka, Justizminister Kato, Landwirtschaftsminister Kato, Gesundheitsminister Kato, Erziehungsminister Kato, Arbeitsminister Kato, Sozialminister Kato, Kulturminister Kato, Wissenschaftsminister Kato, Innenminister Kato, Justizminister Kato, Landwirtschaftsminister Kato, Gesundheitsminister Kato, Erziehungsminister Kato, Arbeitsminister Kato, Sozialminister Kato, Kulturminister Kato, Wissenschaftsminister Kato, Innenminister Kato.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Zusammentritt des Reichsverkehrsrates. Der Reichsverkehrsminister hat den Reichsverkehrsrat zum Freitag, den 6. Juli d. J., zu seiner dritten Tagung zusammenberufen. Auf der Tagesordnung stehen zwei wichtige Gegenstände: Ostpreussische Verkehrsprobleme und die Organisation des Verkehrs.

Deutscher Gesandtschaftssekretär verunglückt. Auf der Landstraße zwischen Berviers und Dolheim prallte der Kraitwagen des Sekretärs der deutschen Gesandtschaft in Brüssel, Karl Werner, mit einem Benzin-LKW zusammen. Durch den Zusammenprall wurde der Kraitwagen zur Seite geschleudert und stürzte um. Die drei Insassen des Wagens, der Gesandtschaftssekretär, seine Frau und seine Tochter wurden schwer verletzt. Man brachte sie in hoffnungslosem Zustande nach Berviers, wo der Sekretär seinen schweren Verletzungen erlag.

Abstürze in den Dolomiten. Zwei reichsdeutsche Bergsteiger, Josef Kappelmann und Elise Wurganski aus Berlin, verfielen sich beim Abstieg von der Boe-Spize im Jassal-Tal (Dolomiten) und stürzten gegen ein Wildbachbett ab. Während sich die Dame nach etwa 100 Meter festhalten vermochte, stürzte Kappelmann in die Tiefe und blieb tot liegen.

Ein Tourist aus Magdeburg ist von der Ostwand der Großen Schinne tödlich abgestürzt.

Tribünensturz. Auf dem Fußballplatz des Gefängnisses von Welsare Island ereignete sich ein schweres Unglück. Während eines Fußballspiels der Gefangenenmannschaft stürzte plötzlich die Tribüne, von der aus die anderen Häftlinge dem Spiel zusahen, in sich zusammen. Drei Gefangene kamen ums Leben, 56 wurden verletzt.

Fünf Personen im Flugzeug verbrannt. Bei Ansgar im Staate Nova stürzte ein Passagierflugzeug ab und geriet in Brand. Fünf Insassen fanden den Tod in den Flammen.

Schwerer Unglücksfall. An einem Bahnübergang der Strecke Salerno-Battipaglia raste ein durchgehendes Pferdewagen gegen einen Zug. Fünf Kinder, die in der Kutze saßen, wurden auf der Stelle getötet.

Frau Curie gestorben. Frau Marie Curie, die zusammen mit ihrem Gatten Pierre Curie im Jahre 1898 die radioaktiven Elemente Radium und Polonium entdeckt hatte, ist im Alter von fast 67 Jahren in Valence an der Rhone gestorben. Die weltberühmte Forscherin ist eine geborene Polin, und sie gilt als die eigentliche Entdeckerin des Radiums. Sie hat es im Jahre 1910 zum erstenmal rein dargestellt und erhielt dafür 1911 den Nobelpreis für Chemie, nachdem sie diesen im Jahre 1903 noch mit ihrem Gatten und dem Physiker Becquerel hatte teilen müssen.

Eine Seuche, die blind macht. In allen Staaten Amerikas tritt gegenwärtig eine Augenerkrankung epidemisch auf, bei der infolge des Bisses einer schwarzen Molluscaart Erblindung eintritt. Die Gesundheitsämter haben alle notwendigen Vorkehrungen getroffen. Trotzdem werden die am meisten betroffenen Staaten von vielen Einwohnern verlassen.

30 000 Brieftauben im Sturm verloren. Etwa 30 000 Brieftauben im Werte von über 2 Millionen RM. sind bei einem Wettfliegen über dem englischen Kanal verloren gegangen. Die Brieftauben waren am vergangenen Samstag in Waresnes (Nordfrankreich) zum Rückflug nach England losgelassen worden, gerieten jedoch über dem Kanal in einen schweren Sturm und wurden nach allen Himmelsrichtungen zerstreut. Nur etwa 120 Tauben sind nach ihren Heimstätten zurückgekehrt.

Sich selbst in die Luft gesprengt. Der Kreidewerksbesitzer Albert Fröh, der bereits wiederholt Selbstmordabsichten geäußert hatte, begab sich in seinen Kreidbruch bei Sagard (auf Mügen), steckte sich die Taschen voll Dynamit, legte sich auf die um ihn herum ausgehüllte Sprengmasse und zündete sie an. Am Ru war der Unglückliche in Atome zerfallen. Die Explosion erschütterte die Häuser des Ortes so stark, daß zunächst ein Erdbeben vermutet wurde.

Todessturz vom Berliner Columbus-Haus. Am Donnerstag nachmittag stürzte sich vom neunten Stockwerk des Columbushauses eine bisher unbekannte, etwa 20 Jahre alte weibliche Person auf den Potsdamer Platz herunter. Mit schwersten Verletzungen wurde sie zur Rettungstelle gebracht. Dort konnte der Arzt aber nur noch den Tod feststellen.

Raubmord an einer Greisin im Westhavelland. In Pöwenitz im Westhavelland ist man einem jehudischen Verbrecher auf die Spur gekommen. Die 81 Jahre alte Witwe Johanna Fährmann aus Berlin wurde in ihrer Sommerwohnung erschossen aufgefunden. Die Geldtasche mit etwa 100 RM. Inhalt war geraubt.

## Von der Landesynode

Die Rede des Landesbischofs.

Bld. Karlsruhe, 4. Juli. Landesbischof D. Kühlewein eröffnete die Landesynode der Evangelischen Landeskirche Badens mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Abgesehen von einer Reihe vorläufiger Geleise, die im Laufe der letzten Monate durch erweiterten Oberkirchenrat beschlossen wurden, stehe nur eine Frage zur Beratung und Entscheidung, nämlich die der Eingliederung unserer Badischen Evangelischen Landeskirche in die Deutsche Evangelische Kirche. Grundsätzlich sei hierzu zu sagen, daß eine straffere Zusammenfassung der einzelnen Kirchen zur Deutschen Evangelischen Kirche zweifellos in der Konsequenz der Verfassung von Wittenberg liege. Eine starke innerlich geeinte Deutsche Evangelische Kirche liege aber auch im ganzen Zuge der Zeit, denn der politischen Einigung unseres Volkes entspreche nur eine starke und einige evangelische Kirche, die begleitet und getragen sein muß von der inneren Geschlossenheit und Kraft des Glauben und der evangelischen Verkündigung. Eine Spaltung, wie sie für die evangelische Kirche in bedrohliche Nähe gerückt sei, werde immer ein schwerer Anheil bleiben. Darum sei es eine Lebensforderung für die evangelische Kirche, von innen heraus die zerstörenden Gegenkräfte zu überwinden. Dieses scheint umso wichtiger und dringender zu sein, als die evangelische Kirche sich heute einer neuen Bewegung gegenüber gestellt sehe, die sich Deutsche Glaubensbewegung nenne und sich als die Glaubensbewegung des Dritten Reiches ansehe. Die Zukunft unseres Volkes und unserer großen herrlichen nationalsozialistischen Bewegung sei schicksalhaft und untrennbar mit dem christlichen Glauben verbunden und gerade deshalb sei zu wünschen, daß eine starke evangelische Kirche unser Volk behüte gegen den Ansturm eines neuen Heidentums. Aber auch die Übermacht der römisch-katholischen Kirche in Baden müsse eine stete Warnung vor Spaltung und Zersplitterung sein. Alle diese Tatsachen drängen auf Einigkeit in der evangelischen Kirche hin. Nur die Frage, in welcher Weise und auf welchem Weg diese Einigkeit erreicht werden kann, sei noch offen, und darüber solle sich die Landesynode in offener Aussprache klar werden.

### Freitag fällt die Entscheidung zur Reichskirche

Bld. Karlsruhe, 6. Juli. In der Plenarsitzung der Badischen Landesynode am Freitag nachmittag wird voraussichtlich die entscheidende Abstimmung über die Eingliederung der badischen Landeskirche in die Evangelische Reichskirche stattfinden.

## Baden

Karlsruhe, 5. Juli. (Dienstfähigkeit der Gewerbepolizei.) In den Monaten Mai und Juni wurden bei der Milchkontrolle zehn Proben als gewässert (7 bis 30 Prozent Wasserzugabe), eine Probe als entrahmt und sechs Proben als fettarm beanstandet. Von den zur Untersuchung erhobenen Lebensmitteln wurden beanstandet: Majoranpulver, welches 22,3 Prozent Sand enthielt, Essig, welcher durch Essigsäure verunreinigt war und Brot, welches von dem sogenannten Kartoffelbazillus befallen und deshalb im Innern fadenziehend und ungenießbar war. Zur Anzeige gelangten 221 Personen wegen Zuwiderhandlungen gegen wirtschaftliche und gewerbliche Geleise und Verordnungen.

Karlsruhe, 5. Juli. (Erstwerteter Diebstahl.) Wegen erschwerter Diebstahls hatte sich vor dem Amtsgericht Karlsruhe der 28 Jahre alte Oskar Simon aus Bergshausen, der 33 Jahre alte Heinrich Rudolf Reichenbacher aus Söllingen, sowie dessen Ehefrau zu verantworten. Die Angellagten hatten in Obermühlbach, Söllingen und Grödingen mehrere Hasen, Hühner, Enten und Brieftauben auf erschwerter Weise entwendet. Das Gericht erkannte gegen Simon auf neun Monate Gefängnis, gegen Reichenbacher auf zehn Monate Gefängnis und gegen die Ehefrau Reichenbacher auf vier Monate Gefängnis.

Heidelberg, 5. Juli. (Tagungen.) Am 28. Juli d. J. wird in Heidelberg die Tagung des Verwaltungsrats und Bundesauschusses des Reichsbundes der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele stattfinden. — Vom 2. bis 10. August d. J. findet in Heidelberg eine größere Tagung der katholischen Akademiker statt.

Heidelberg, 5. Juli. (Sonntagsfahrkarten.) Zum Besuch der Heidelberger Reichsfestspiele geben alle Bahnhöfe im Umkreis von 300 Kilometer um Heidelberg in der Zeit vom 13. Juli bis 12. August Sonntagsfahrkarten mit verlängerter Geltungsdauer nach Heidelberg aus. Die Karten gelten zur Hin- und Rückfahrt jeweils von Freitag 6 Uhr bis Sonntag 24 Uhr, zur Rückfahrt jeweils von Samstag 12 Uhr bis Montag 24 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt). Die Karten mit verlängerter Geltungsdauer gelten zur Rückfahrt nur, wenn sie auf der Rückseite mit dem Stempel der Festspielkasse versehen sind.

Bermersbach i. Murgtal, 5. Juli. (Schwerer Unglücksfall.) Ein folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich beim Holzfällen im hiesigen Gemeindewald. Beim Zerlegen eines gefällten Baumes geriet dieser ins Rollen, zog den Holzhauer Albert Stöcher unter sich und drückte ihn gegen einen Baum. Er trug schwere Brust- und innere Verletzungen davon.

Kandern, 5. Juli. (Tödlicher Unfall.) Beim Kirchensplüßen fiel die Ehefrau des Brennholzjägers Wegel von der Leiter und verunglückte tödlich. Der ohnedies schwer um ihre Existenz ringenden Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Freiburg, 5. Juli. (Priesterjubäum.) Am 4. Juli konnte Generalvikar, Domdekan und Prälat Dr. Köhler sein 40jähriges Priesterjubäum feiern. Seit 1908 ist der Jubilar in der kirchlichen Verwaltung im Erzbischöflichen Ordinariat tätig.

Freiburg, 5. Juli. (Todesfall.) Hier starb am Dienstagabend Dr. Ludwig Sütterlin, emeritierter ordentlicher Professor für vergleichende Sprachwissenschaften an der Universität Freiburg.

Sinsheim a. d. E., 5. Juli. (Besichtigung.) Bekanntlich kamen am 1. Juni Badens staatliche Anstalten für öffentliche Erziehung — deren es insgesamt zwei gibt — in das Ressort des badischen Innenministeriums. Von Flehingen, von einer Besichtigung der dortigen Anstalt kommend, traf am Dienstag Minister Blaumer in Sinsheim ein, um auch die hiesige Anstalt, das St. Cyprian, zu besichtigen.

Limburg, 5. Juli. (Verschüttet.) Auf der Fuchschön Longrube in Fochheim wurde der Longraber Josef Hommerich, als er in einem Glodenhacht beschäftigt war, von Tonmassen verschüttet. Trotz aller Bemühungen gelang es nicht, den Verunglückten lebend zu bergen. Hommerich war 44 Jahre alt und hinterläßt Frau und zwei unmündige Kinder.

Sagnau, 5. Juli. (Unfall mit Todesfolge.) Hier starb an den Folgen eines Unfalls Hermann Wögle im Alter von 63 Jahren. Er war von einem Wagen gefallen und hatte mehrere Rippen gebrochen.

Buhbach, 5. Juli. (In der Jauchegrube ertrunken.) Am Dienstag fiel in dem Nachbarort Münster das anderthalb Jahre alte Söhnchen des Landwirts und Gemeindevorstandes Christ in einem unbewachten Augenblick in eine Jauchegrube, wo es ertrank. Als das Kind von seinem Großvater aufgefunden wurde, war es schon tot.

Singen a. S., 5. Juli. (Todesfall.) Nach kurzer, schwerer Krankheit starb hier der frühere Chirurg des städt. Krankenhauses, Medizinalrat Dr. Alfred Stadler, der Ehrenvorsitzende des Sengen-Sängerbundes, den er vor dem Kriege lange Jahre geleitet hatte.

Ludwigshafen, 5. Juli. (Ertrunken.) Der 23jährige verheiratete Spengler Rudolf Busch ertrank am Sonntag vor den Augen seiner Frau. Er hatte sich in erhöhtem Zustande ins Wasser begeben und erlitt dabei sofort einen Starrkrampf. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

## Tages-Anzeiger

Freitag, den 6. Juli 1934.

Bad. Staatstheater: „Cavalleria rusticana“, „Der Bajazzo“, 20–22½ Uhr.  
Scala-Tonfilm-Theater: „Das Lied vom Glüd“, 7 und 8½ Uhr.  
Markgrafen-Theater: „Mit Dir durch dick und dünn“, 7 und 8½ Uhr.  
Kammer-Vestspieltheater: „Mädchen, die spurlos verschwinden“, 7 und 8½ Uhr.

# Leipheimer & Mende

Die Saison ist auf der Höhe

# Sommer-Stoffe

für jeden Anspruch gut und billig in hervorragender Auswahl

# Aus Stadt und Land

**Durlach, 6. Juli.** (Verkehrsunfall.) Gestern abend gegen 6,15 Uhr geriet in der Adolf-Hitlerstraße hier, in Höhe des Hauses Nr. 25, ein 12 Jahre alter Volksschüler unter einen Personkraftwagen, wodurch er einen komplizierten Bruch des linken Unterschenkels davontrug und ins städtische Krankenhaus hier verbracht werden mußte. Den Kraftwagenführer trifft kein Verschulden am Unfall, da der Knabe mit noch einem anderen Knaben mit einem Papierpfeil spielte, den sie in die Luft warfen und nachrannten, wobei sie auf die Fahrbahn der Straße sprangen und seitlich an dem im gleichen Augenblick vorbeifahrenden Auto ansetzten, was zur Folge hatte, daß der Knabe vom linken Hinterrad noch erfaßt und überfahren wurde.

**Durlach, 5. Juli.** (Schneude Pferde.) Gestern nachmittag gegen 3,30 Uhr scheuten in der Amalienstraße hier die beiden Pferde eines in Richtung Adolf-Hitlerstraße fahrenden Fuhrwerks vor einem entgegenfahrenden Auto, wodurch ein anderer, vor einem Hause aufgestellter Personkraftwagen vom Fuhrwerk gestreift und beschädigt wurde.

## Vorpiel der Musikschule E. Michel

Mit der stattlichen Anzahl von 15 Schülern und Schülerinnen ging die Musikschule E. Michel unter reger Beachtung der Eltern und Bekanntenkreise in ein sommerliches Prüfungs-Vorpiel, das am Mittwoch abend im Nebenraum des Gasthauses zum Neerhof stattfand. Die vielfältig wechselnden, pädagogisch bedacht abgestuften Aufgaben waren, besonders im 1. Teil, der den „Klassikern“ vorbehalten blieb, durchweg wohl lohnend und anspornend, aber bisweilen recht schwierig gestellt und forderten des öftern von dem Einfühlungs- und Auffassungsvermögen der Zöglinge sehr viel, fast mehr, als manchmal billigerweise verlangt werden konnte. Aber daß trotzdem der Vortrag zumeist tüchtig, ansprechend, geschickt, ergiebig und sorgfältig eingeübt ausfiel, stellt dem Arbeitsgeist der rührigen Schule ein ehrendes Zeugnis aus. Mozart, Beethoven, Weber, Mendelssohn, Schumann, Liszt und Wagner, dazu Chopin, Giuliani, Donizetti und Adam füllten den genannten klassischen Abschnitt. In der zweiten bunten, leichter beschwingten und für die Anfänger einfacher gewählten Programmhälfte kamen Volkslieder, Opernarien, Walzerweisen (Strauß, Jeller, Offenbach, Gounod) und Salonstücke zum Erklingen. Am meisten fortgeschritten imbezug auf Anschlag und rhythmische Gliederung, technische Bewältigung und auschöpfendes Verständnis zeigten sich Hanna Klener, der der 1. Satz von Beethovens „Pathétique“ überraschend reif geriet, Inge Blenk, die u. a. den Chopinschen Minuten-Walzer flüssig mit Empfindung und musikalisch merktbar begabt wiedergab, und Karl Schumacher, der sein unterdessen sichtlich gewachsenes Können besonders an der sauber und belebt gespielten 2. Ungarischen Rhapsodie von Liszt lobenswert erprobte. Fleiß und Eignung bezugende Leistungen wiesen desgleichen Maria Holderbach, Annemarie Tite, Gertrud Schumacher und Helmut Freudenberger auf. Wagemutig und mit günstigem Gelingen machten sich Waldemar Burggraf, Ernst Treiber, Waldemar Fuhrmann, Erhard Mathis, Lina Lang, Erna Werner und Ermentraut Hurst an ihre kleineren, jedoch Fähigkeit und Eifer deutlich bezeugenden Probeübungen. Ebenfalls gab sich Margot Weber und Egon Niemann von Guld begleitete Mühe, ihrer in Zeitmaß und Tongebung anspruchsvolleren Vorlagen (Melodien aus dem Vogelkünstler und ein Wienerlied) gerecht zu werden. So war der Eindruck des Vorpiel-Abends insgesamt erfreulich gut und bestens empfehlend und der reichlich spendende Beifall in jedem Betracht verdient.

Dr. Raab.

## Durlacher Filmklub

**Gibt es einen Mädchenhandel?** Die einen behaupten: „Nein“ und begründen das damit, daß es unmöglich wäre, ein Mädchen gegen seinen Willen über die Grenze zu verschleppen, die anderen sagen: „Ja“ und weisen darauf hin, daß die heutige Not manche Mädchen zwingt, ein unsicheres und ungewisses Engagement als Tänzerin oder Hausangestellte ins Ausland anzunehmen, insbesondere nach dem Orient und Südamerika. Dort erst offenbart sich diesen Unglücklichen, welchem Schicksal sie entgegengehen. Mittel- und hilflos sind sie den Verbrechern ausgeliefert, die sie in diese Falle gelockt haben. Die Filmautoren Günther Schwenn und Peter Schaeffers haben dieses aktuelle Milieu zum Gegenstand ihres Films: „Kampf um Blond“ (Mädchen, die spurlos verschwinden) gemacht, und Saap Spener inszenierte ihn. Die Opfer der Mädchenhändler spielen hier Edith Meinhardt und Hertie Kirchner. Dem Wagemut einer Polizeibeamtin, Ursula Grabley und ihrer Helfer Harry Frank, Fritz Ab. Vreden und Paul Heidemann gelingt es, die ganze Tänzerinnengruppe vor einer furchterlichen Zukunft zu retten. Der Film gelangt im Kammer zur Aufführung.

## Naturtheater Lerchenberg Durlach.

Der außerordentliche Publikumserfolg, den das bekannte Lustspiel „Lass' Dich nicht erwischen“ (Ergenporale) am vergangenen Sonntag im Naturtheater auf dem Lerchenberg erzielt hat, veranlaßte die Leitung der Bühne auf vielfachen Wunsch und Anregungen aus Publikumskreisen hin, das ent-

## Elisabeth Bertram zum Abschied!

Sieben Jahre gehörte Elisabeth Bertram dem Verbande des Badischen Staatstheaters an. Als sie im Herbst 1927 als schwarze Marek, die wildtörichte, treu bis zum Tode ausharrende Lagerdirne Florian Geyers in Gerh. Hauptmanns monumentalem Bauernkriegsstück erstmals auftrat, spürte man sofort: hier ist eine angeborne, starke Begabung am Werke, ein vollwertiges Künstlertempament und sprudelndes Theaterblut. Elisabeth Bertram hat dann in einem guten halben Hundert großer und kleiner Rollen diesen Anfangseindruck bestätigt, gemehrt, vertieft. In Tragödie und Lustspiel, im klassischen Drama wie im modernen, sogar in Singpiel und Operette, Revue und „Theater“ wußte sie kraft ihrer Einfühlungsgabe und ihrer Intelligenz, ihrer Triebhaftigkeit und ihres Verstandes, einer blutvollen Sinnensfülle und eines durchgebildeten Könnens zu fesseln und zu wirken. Immer, auch wenn sie manchmal danebenhaute, war ihrer Leistung der Stempel ganz und gar eingestrichelter Persönlichkeit aufgeprägt. Dazu traten Lebenswürdigkeit und Grazie, bewegliches Gebärde und „etwas Pikanterie vielleicht“. Aus dem vielschichtigen Reigen ihrer Frauengestaltungen, die sämtlich zu würdigen dieser Abschieds-rückblick sich Raumes halber versagen muß, seien diejenigen genannt, deren Bild besonders nachhaltig in der Erinnerung haften und bleiben wird. Wer vermöchte ihre wunderbar verinnerlichte Julie (in Molières Legende „L'Alfom“) vergessen, wer ihr erschütterndes Gretchen, ihre unschuldsbolde Desdemona, ihr serquältes, traumbelohendes Sannese, ihre geistesverirrte Ophelia, ihre helben-

züdende Werthen am kommenden Sonntag, den 8. Juli zu wiederholen. Es steht zu hoffen, daß den beliebten Künstlern auch dieses Mal der schöne Erfolg treu bleibt.

## Aufgabe des weiblichen Arbeitsdienstes

Der Begriff des Frauen-Arbeitsdienstes ist in weiten Schichten der Bevölkerung noch völlig ungeklärt. Aus Anlaß eines Vortrages, den die Führerin des weiblichen Arbeitsdienstes, Frau Scholz-Klink, vor den Vertreterinnen der deutschen Presse hielt, um sie über Sinn, Ziel und Aufgabe dieses umfassenden Erziehungswertes zu informieren, erzählte diese ungemein kluge und herzengewarme Frau, daß sich viele tauende arbeitsloser Frauen und Mädchen an sie gewandt hätten, die höchst erkaunt waren, als man ihnen lagen mußte, daß der Arbeitsdienst keine Institution sei, die Arbeit für alle schafft.

Die Referentin, die einen Ueberblick über den Aufbau des weiblichen Arbeitsdienstes gab, der von den schätzenswerten Anfängen und von gemeinsamen Lagern (Männer und Frauen, wobei den Frauen die Rolle der „Hausangestellten“ zugewiesen wurde) zu seiner jetzigen organisatorischen Geschlossenheit gelangt ist, erklärte, daß man sich natürlich bemühe, die Zahl von 10 000 Mädels und angehenden Frauen zu erweitern, daß es im Augenblick jedoch unmöglich sei, den weiblichen Arbeitsdienst zahlenmäßig auszubauen. An seinem inneren Ausbau wird natürlich unentwunden gearbeitet.

Der weibliche Arbeitsdienst, der Frauen und Mädchen im Alter zwischen 19 und 30 Jahren aufnimmt, ist die Erziehungsform für die kommende deutsche Frau. Die Beziehung mit dem Land, das Zurückfinden zu den einfachen und großen Dingen des menschlichen Lebens ist mehr als jedes andere Erlebnis geeignet, einen noch in der Entwicklung begriffenen Menschen von Grund auf umzuküpfeln, das Oberflächliche von ihm abzustreifen, das Wesentliche in den Vordergrund zu rücken. Aus dem weiblichen Arbeitsdienst geht die neue deutsche Frauengeneration hervor, eine Generation, die unseren Tagen bitter nötig ist, denn die Frau — die junge, die angehende Frau — die aus einem notwendig schweren Leben ein schönes macht, aus einem entbehrungsreichen ein frohes, die Frau, die, wenn es sein muß, auch einmal auf allen „Luxus“, allen „Komfort“, auf alle Bequemlichkeit verzichtet und trotzdem den Kopf nicht hängen läßt, trotzdem den Glauben an die Zukunft behält und durch diesen Glauben lebt, die Frau, die ihre eigenen Wünsche (auch wenn sie nicht nur materieller Natur sind) zurückstellt und sich den Notwendigkeiten unterordnet, die ihr Land erfordert, — diese Frau fehlt uns heute noch, diese Frau muß in ihrer Gesamtheit erst noch gebildet, erst noch erzogen werden. Der weibliche Arbeitsdienst ist die Grundlage für diese Charakter- und Hergensbildung, er ist zugleich aber auch die Form, in der die praktische Durchbildung des jungen, entwicklungsfähigen Menschen zu umfassendsten geschieht.

Der weibliche Arbeitsdienst ist keine Haushaltungsschule. Er will keine sein. Er will den jungen Menschen von allen Seiten her anpacken, alle Probleme, die ein Menschenleben im Leben eines Staates aufwirft, klären, er will das junge Mädchen vor der Heirat mit allen Arbeiten und vor allen Dingen mit jeder Aufgabe vertraut machen, die seiner harzt. Er ist zugleich aber die Verbindungsbrücke zwischen Stadt und Land.

Die Zukunft des deutschen Volkes hängt von seinem Bauernumf. Der deutsche Bauer und der Siedler, die beide heute schwer mit ihrem Boden ringen, sollen die Hilfe des gesamten deutschen Volkes hinter sich spüren wie einen unverlierbaren Halt. Gerade in den Grenzgebieten, in denen jetzt gesiedelt wird, wird diese Hilfe gebraucht. Und hier springt der weibliche Arbeitsdienst ein. Hier gehen die Mädels in die Bauern- und Siedlungshäuser, betreuen die Kinder, richten während der Ernte Kinder-Ernte-Gärten ein, gehen auch mit aus Feld hinaus, arbeiten ihrer sechs oder mehr Stunden am Tag, je nach den Erfordernissen des Bodens, hier richten sie sich in den Scheunen und verlassenen Bauernhäusern ein, unzimperlich, tapfer, schlafen auf den Strohhäuden, packen jede Arbeit an, die zu tun ist, lernen voneinander und miteinander, werden ergötzt von Leben und begreifen, was schön und groß und stark ist.

Der Sinn des Frauenarbeitsdienstes ist der Dienst an Staat und Volk. Sein Ziel: die neue deutsche Frau.

M. G.

## Sommer

Nun reichst du uns in schönen Schalen  
Des Lebens wunderreichen Wein,  
Daß uns're Augen froh erstrahlen —  
Die Herzen klingen klar und rein.

Und wie mit sieben Watterworten,  
So freudlich führst du uns ins Land,  
Von allen dornen Himmelsorten  
Weht ionnenhell dein blaues Band.

Wir schreite durch den großen Regen,  
Von teilstem Glauben ganz erfüllt,  
Und lehn der Ernte froh entgegen,  
Die deine Gut' uns enthüllt.

Franz Cingia.

finnige Wallenstein-Thella, ihre raffige Jessica, ihr innig-schlichtes, schalkhaft-mädchenzartes Heilbrunner Mädchen, ihre wagemutige Katarie (im „Prinzen von Homburg“) und ihre übermütig-lebensfrohe Suleika (in Göttis „Edelwild“), sowie zuletzt noch ihre herzergründende Luise in „Kabale und Liebe“? Das Höchste ihrer weitgespannten Kunst jedoch scheint sie mit in zwei einander gänzlich entgegengerichteten Rollen, als Hero in Grillparzers herrlicher Liebestragödie „Des Meeres und der Liebe Wellen“ u. als Königin Christine in Strindbergs gleichnamiger historisch-dramatischer Charakterstudie. Die aus sicherbediehrter Wunschlosigkeit zu selbigen Sinnengut erweckte, von wienerischer Anmut umgoldete Aphrodite-Priesterin und die tüdlich-launenhafte natürliche, herrlich-lüsterne Schwedenfürstin erhielten durch ihre erstaunliche schaupeisnerische Wandlungsfähigkeit und ihr feinspüriges Gefühl eine in jeder Art vollendete Verkörperung.

Für ihren zweiten und letzten Abschiedsabend wählte Elisabeth Bertram die Soldeig in Abiens „Peer Gynt“ (der zu diesem Zwecke nochmals aufgrund der Uebertragung Dietrich Gearts gespielt wurde). Mit der besetzten, feinfühli- gen, herzlichen und natürlich-stillen, hingebenen Darstellung dieser weiblichen Idealfigur, die dem müden, geschüttelten Welt- fahrer Sehnsucht und Erfüllung seines ein ganzes Leben lang in der Irre laudenden, bei Soldeig erst Erlösung findenden Strebens ist, zeigte sie abermals hohen Wert ihrer reifen, aus dem Innersten strömenden Künstlerkraft dar. Das fast ausver- trauete Haus brachte E. B. Bertram rauschende Beifalls- und Dankationen dar. Auch von uns beste Zukunftswünsche und ein dankbares Ledewohl!

Dr. Rudolf Raab.

# 153 Stundenkilometer

## mit dem Schnellzug ...

Neue Versuchs-Schnellfahrten der Reichsbahn — Mit 40 Meter in der Sekunde über die Gleise — 1200 Meter Bremsweg — Alle 50 Sekunden ein Signal!

In einer Zeit, in der man Autostrassen für eine Höchstgeschwindigkeit von 180 Stundenkilometer baut, mutet es seltsam an, von der Eisenbahn zu hören, daß sie mit ihren schnellsten Zügen nur Höchstgeschwindigkeiten von 110 Stundenkilometer erzielt. Das gilt auch heutzutage nicht mehr allgemein, schnelle Triebwagen und Triebwagenzüge fliegen bereits mit weitlich höheren Geschwindigkeiten über die Schienen, die vereinen die Schnelligkeit des Motorwagens mit der sicheren, glatten Fahrbahn des Schienenverkehrs und stellen so eine besonders günstige Kombination zweier verschiedener Verkehrsmittel dar.

Ganz anders liegen die Dinge, wenn man nicht einen leichten, rasch zu beschleunigenden und rasch zu verzögernden Triebwagenzug, sondern einen normalen Schnellzug, bestehend aus einer Lokomotive und 6 oder 7 Schnellzugwagen, mit höheren Geschwindigkeiten über die Gleise bewegen will. Da treten, ganz abgesehen von der Verleibstrage, so zahlreiche Einzelprobleme und Sonderfragen auf, daß es schon sehr eingehender Versuchsfahrten bedarf, um solide und zuverlässige Grundlagen für einen regulären Betrieb mit so hohen Geschwindigkeiten zu schaffen.

Die Deutsche Reichsbahn hat in letzter Zeit eine Reihe von Schnellfahrten ausgeführt, deren Ziel die Gewinnung solcher Unterlagen war. Die Versuchsfahrten fanden auf der Strecke München—Stuttgart statt und wurden mit einer modernen von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft erbauten elektrischen Schnellzuglokomotive vorgenommen. Auf diesen Fahrten hat man Höchstgeschwindigkeiten von 152 und 153 Stundenkilometer erreicht und dies mit Zügen, deren Gesamtgewicht rund 400 Tonnen betrug! Mit solchen Höchstgeschwindigkeiten liegen sich mittlere Fahrtschnelligkeiten von etwa 103 Stundenkilometer erzielen. Die 241 Kilometer lange Strecke München—Stuttgart wurde beispielsweise in einer Zeit von 146 Minuten durchfahren. Das bemerkenswerte an diesem Reizitat ist die Tatsache, daß die Höchstgeschwindigkeit der Versuchslokomotive, die mit 130 Stundenkilometer bemessen war, auf den Versuchsfahrten erheblich überschritten werden konnte, ohne daß sich die geringsten Beanstandungen ergaben. Man darf dies als ein Zeichen für den hohen Entwicklungsstand des deutschen Lokomotivbaus und die solide deutsche Werkmannsarbeit, die hier geleistet wird, betrachten.

Diese hohe Leistungsfähigkeit kam bei den Versuchsfahrten vor allem bei der Ueberwindung der Geislinger Steige beim Abaufstieg zum Ausdruck. Es ist dies eine 5 Kilometer lange Strecke, die mit einer Steigung von 22 Meter auf 1000 Meter Länge einen Höhenunterschied von 112 Meter überwindet. Diese außergewöhnlich schwere und lange Steigung wurde bei den Versuchsfahrten in 260 Sekunden mit einer Fahrtschnelligkeit von fast 70 Stundenkilometer durchfahren. Ja, es war sogar möglich, die Geschwindigkeit des 410 Tonnen schweren Zuges, als sie durch eine Baustelle auf 30 Stundenkilometer herabgemindert werden mußte, in der Steigung wieder auf 50 Stundenkilometer zu beschleunigen. Die vorgenommenen Messungen ergaben, daß rein antriebsstechnisch keine Schwierigkeiten bestehen, das zu leisten, was für eine betriebsmäßige Anwendung solcher weitlich höheren Geschwindigkeiten erforderlich ist. Die Elektrolokomotive hat gerade in dieser Hinsicht ihrer Schweißerei zum Dampf gegenüber besondere Vorteile insofern, als man ihr durch den Fahrdraft fast beliebig viel Energie zuführen kann, während man bei der Dampflokomotive hinsichtlich der Leistung an gewisse Abmessungen gebunden ist, die nicht überschritten werden dürfen.

Störend sind für die Erzielung höherer Geschwindigkeiten vor allem die schienengleichen Wegübergänge. Die Schranken müssen schon geschlossen sein, wenn der Zug noch über einen Kilometer entfernt ist. Denn dieser Weg bis zum Uebergang wird bei der hohen Geschwindigkeit in weniger als 25 Sekunden zurückgelegt, eine Zeitspanne, die bei langsamfahrenden Lastfuhrwerken kaum noch ausreicht, um rechtzeitig die Gleise zu räumen. Auch die Signale sind in ihrer heutigen Anordnung für den schnellen Verkehr nicht geeignet, denn ein schwerer Schnellzug hat bei 150 Kilometer Stundengeschwindigkeit Bremswege von 1000 bis 1200 Meter! Der Führer des Zuges muß also die Stellung der Signale bereits auf 1200 Meter erkennen können. Auf eine solche Entfernung lassen sich die üblichen Fernsignale selbst bei gutem Wetter nur noch schlecht erkennen, und man wird wohl zur vermehrten Anwendung von Lichttagessignalen übergehen müssen, um hier die gestellten Anforderungen zu erfüllen.

Die Signalbeobachtung bei so hohen Geschwindigkeiten bedeutet aber auch für das Lokomotivpersonal eine außerordentliche Beanspruchung. Berücksichtigt man, daß auf der Strecke München—Ulm nicht weniger als 100 Signale zu beobachten sind und daß diese Strecke in 87 Minuten durchfahren wird, so ergibt sich, daß es gilt, im Durchschnitt alle 50 Sekunden ein Signalbild aufzunehmen. Das ist eine außergewöhnliche Leistung, und man kann daher für derartige Schnellfahrten nur bestes Lokomotivpersonal ansetzen, dem nach der Fahrt reichliche Ruhepausen gegönnt werden müssen.

Aus allen Untersuchungen, die sich vor allem auch auf die rein technische Seite, auf den Energieverbrauch, das Verhalten der Fahrzeuge auf dem Oberbau, die Fahrleitung usw. bezogen, geht hervor, daß eine betriebsmäßigere und zufriedenstellende Durchführung von Schnellfahrten mit elektrischen Lokomotiven durchaus möglich ist und daß technisch keine Schwierigkeiten bestehen, Geschwindigkeiten bis zu 150 Stundenkilometer anzuwenden. Allerdings sind gewisse Maßnahmen, insbesondere hinsichtlich der Signalanlagen, erforderlich, um die mit der hohen Geschwindigkeit verbundenen Gefahren zu bannen. Diese Vorkehrungen kosten naturgemäß Geld, und ebenio macht sich der höhere Energieverbrauch, der der Schnellbetrieb erfordert, bemerkbar.

Ihre Frisur hält besser und länger, wenn Sie nach jedem Kopfwäsche mit „Daaralang“ nachspülen. Dadurch wird das Haar neutralisiert, es erhält Festigkeit, Elastizität und glänzt wunderbar. „Daaralang“ liegt jedem Beutel Schwarzkopf-Schaum von 20 Pfennig bei. Blonde nehmen die Sorte „Kamillen-Extrakt“, für dunkles Haar eignet sich besonders die Sorte „Nadelholztee“. Dann gibt es noch die neutrale Sorte mit „Weichengeruch“ für jedes Haar.

## 650 Jahre Rattenfängerfrage

Hameln, die „Rattenfängerstadt“ — Der geschichtliche Hintergrund der Sage Dichtung und Wahrheit Die Rattenfängerfrage in der Kunst

Die schöne Weierstadt Hameln kann in diesen Tagen ein ungewöhnliches Jubiläum begehen: den 650. Geburtstag der Rattenfängerfrage, durch die die Stadt weit über Deutschlands Grenzen hinaus berühmt wurde. Die Sage vom Rattenfänger gehört auch zu den beliebtesten Märchen-erzählungen anderer europäischer Länder und ist selbst in Amerika bekannt.

Im Jahre 1284 soll in der Stadt Hamelowe, die an der Mündung der Kleinen Hamel in die Weier liegt, ein gut gekleideter Meister erschienen sein, der sich erbot, die Stadt von der Rattenplage zu befreien. Durch kein Zauberspiel lockte er die Ratten aus den Häusern hervor und führte sie bis an den Fluß, wo sie ertranken. Doch zu seiner großen Enttäuschung weigerten sich die Ratsherren, ihm den versprochenen und wohlverdienten Lohn auszusuchen. Da nahm der Meister fürchtable Rache. Am nächsten Tage, als die frommen Hamelner Bürger zum Gottesdienst in der Kirche versammelt waren, lockte er durch sein Weisen die Kinder aus den Wohnungen. Gebannt zogen sie ihm nach. Der Rattenfänger führte sie in den nahen Koppenberg, in dem sie auf Nimmerwiedersehen verschwanden. Nur zwei, die sich verspätet hatten, entgingen diesem Schicksal und konnten den unglücklichen Bürgern erzählen, was sie gesehen und gehört hatten. Die Sage gibt genau den Zeitpunkt des Geschehens an, es war am Tage St. Johanni und Vauli, am 26. Juni 1284, und die Zahl der entführten Kinder betrug 130.

Die genaue Festlegung des traurigen Ereignisses gab zu der Vermutung Anlaß, daß irgendeine geschichtliche Tatsache der Sage zugrunde gelegen habe und daß die Geschichte vom Rattenfänger kein reines Phantasiegebilde sei. Die meisten Erklärungsversuche stimmen darin überein, daß die Sage auf die Schlacht bei Sedemünde im Jahre 1259 zurückgehe, in der die Blüte der Hamelnschen Jugend fiel. Die Stadt Hameln, eine alte sächsische Siedlung und unter Karl dem Großen fränkisch-germanischer Stützpunkt, gehörte vom achten bis dreizehnten Jahrhundert zum Gebiet der Leibe von Fulda. Im Jahre 1259 wurden die Hamelner vom Bischof von Minden befreit, der auch die Stadt durch Kauf erwarb. In der Schlacht bei Sedemünde erlitten die Hamelner eine fürchtable Niederlage und eine große Zahl junger Krieger fand den Tod. Auch die Ansicht, daß der Sage ein Kinderkreuzzug, der in jener Zeit stattfand, zugrunde liegt, wird von vielen vertreten. Andere Auslegungen bringen die Rattenfängerfrage, vor allem die Entführung der Kinder, mit einer Kinderseuche in Zusammenhang, die vielen Hamelnschen Bürgern großes Leid brachte. Weniger wahrscheinlich ist dagegen die jüdische Bedeutung, nach der mit den Ratten die Seelen der Kinder gemeint sind — wofür allerdings auch manche abergläubischen Vorstellungen sprechen —, und daß der Rattenfänger durch sein Spiel die Seelen der Kinder entführt und bezaubert hat. Die Mehrzahl der Sagenforscher weist jedoch auf die Schlacht von Sedemünde hin; und die Verknüpfung mit der Rattenfängerfrage stammt nach ihrer Ansicht aus einer späteren Wanderfrage, die von der Rattenaustragung durch einen Pfeifer berichtet.

Mit Sicherheit wird sich die Entstehungsgeschichte der Rattenfängerfrage wohl nie nachweisen lassen, aber der lebendige Gehalt der Sage wurde jedenfalls viele Jahrhunderte hindurch bewahrt und hat manchen schöpferischen Geist angeregt. Die Erzählung wurde vielfach ausgeschmückt und ausgemalt. Der um 1650 lebende Würzburger Professor Athanasius Kircher dichtete noch eine Fortsetzung hinzu, bezugslos die Kinder in Siebenbürgen später wieder auftauchten und den Stamm der Siebenbürger Sachsen bildeten. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts erschien die Sage auch zum erstenmal im Druck. Die vermutlich erste Urkunde von der Rattenfängerfrage dürfte eine Randzeichnung sein, die Friedrich in dem „alten Copienbuch“ von Hameln entdeckte. Die Federzeichnung hat zwar keinen erklärenden Text, aber man kann mit Sicherheit annehmen, daß es sich hier um eine Darstellung der Rattenfängerfrage handelt. In vielerlei Form und Gestalt wurde die Sage seitdem dargestellt, als Lied, Ballade, Märchen, Epos, Novelle und auch in Gemälden, letztere dagegen in Plakaten. Bereits im Mittelalter gab es mancherlei Bilder und Reime, die den Auszug der Kinder aus Hameln wiedergaben. Auf manchem alten Stich erscheint der Pfeifer in Gestalt des historisch echten Rattengiftverkäufers, der in abenteuerlich bunter Kleidung von Stadt zu Stadt zog und Rattengift verkaufte. Er trug einen Käsigen mit einer lebenden Ratte, an der er seine Kunst beweisen wollte, und an einer Schnur baumelten mehrere tote Tiere als „Kellame“.

Rembrandt, Cornelius Wischer und andere große Meister haben die Sage als Motiv gewählt. Die Romantiker lieb-

ten es, den Pfeifer nach Art der Rattenfänger mit einer Laute oder einer Geige auszustatten und ihn in ritterliche Gewänder zu kleiden. Niemenknecht stellte die Sage mit Kinderreimen dar. Unsere größten Dichter haben sie gestaltet. Goethes Rattenfängerlied kennt ein jeder; ebenso die Raabische Novelle: „Die Hamelnschen Kinder“. Grimm und Wolf haben die Sage ebenfalls dichterisch behandelt. In „Des Knaben Wunderhorn“ kommt sie vor, in einer Ballade von Simrod gewinnt sie Gestalt, eine Engländerin stellte sie als Drama dar, Friedrich von Hoffmann und Buchenau schrieben Opern darüber. Eine große Anzahl von Kinderliedern behandelte sie, und vielfach wurde sie noch in Musik gesetzt.

Vielleicht hat auch nur eine mißverständliche Inschrift auf dem Koppenberg Anlaß zur Bildung der Sage gegeben, oder ein falsch gedeutetes Kirchenfensterbild. Gleichwohl: Hameln ist als Rattenfängerstadt berühmt geworden; schon in uralten Atlanten wird sie so bezeichnet. Die Sage, die dem Städtchen Weltruhm eingebracht hat, wirkt immer noch fruchtbar weiter. Erst vor kurzer Zeit hat eine Hamelner Dichterin ein Rattenfängerlied verfaßt, und immer wieder greifen Künstler gern die Sage als Motiv auf.

## Hymne an den Sommer

Kleine wahre Geschichte von Adalbert Schüding. Einem dänischen Herausgeber und Schriftsteller ist folgende wahre Geschichte passiert, die er kürzlich zum Feuilleton gab:

Eines Tages ließ ich mich bei einem berühmten, inzwischen verstorbenen Kriminalroman-Verfasser melden, stellte mich vor als Herausgeber des „Wochenblattes für Jedermann“ und bot ihm ein Honorar erklecklicher Höhe für eine „Hymne an den Sommer“.

„Haben Sie einen Sonnenstich?“ fuhr der große Mann hoch. „Ach, bin Detektivroman-dichter.“

„Das ist mir bekannt“, erwiderte ich, „und gerade deswegen komme ich ja. 156 Kriminalromane schreiben und fünf auf einmal diktieren, imponiert mir noch lange nicht!“

Der Dichter wurde interessiert. „Warum nicht?“ fragte er.

„Weil dazu bloß Routine gehört“, sagte ich. „Aber wenn Sie liebenden Fußes eine ganz neue Dichtungsart improvisieren können, dann würde das sowohl unseren Lesern wie mir ungeheuren Reiz auf sich ziehen.“

„Das können Sie haben“, sagte der Meister stolz. „das können Sie haben, lieber Herr! Kräutlein, nehmen Sie den Blut zur Hand und schreiben Sie: Hymne an den Sommer.“

Herrliches Wetter, die Luft ist mild, Tauperlens glitzern im Grate, und Frau Sonne sendet schmelzende Blide zu den letzten Hagelkornern auf dem Felde, die der Winter mitgenommen vergessen hatte. Neue Hoffnung steigt zu den Zweigen empor — und aus dem Walde kommt ein junges, hübsches Mädchenkind, ein Bild des Sommers selbst. Das entzückende Mädchen läßt den Hund von der Leine, und hingeworfen von der Schönheit der Natur springt das kostbare Tier davon und schnüffelt an einer einsam stehenden blauen Kornblume...

Hier stutzte der Meister einen Augenblick. Kann? Da stimmte doch etwas nicht? Ein Hund schnüffelt zwar an einer Wurst oder einem Schinkenknochen, aber nicht an einer blauen Kornblume. Hier war irgend etwas nicht in Ordnung. Langsam blies er den diden Rauch aus seiner Zigarettenpitze, kniff die Augen wollüstig zusammen und diktierte weiter:

„Das Gebären des Hundes verwunderte das Mädchen. Es deutete sich tief über die Blume, fuhr aber mit einem Schreckensschrei zurück: Es lebte Blut, richtiges rotes Blut an dieser blauen Kornblume.“

Der Dichter lachte begeistert fort:

„Ja, kein Zweifel, es war Menschenblut — kostbares Menschenblut! — So, Kräutlein, jetzt können Sie den Titel schreiben: Der Mord im Kenington-Wald!“

Trübend blickte der große Mann um sich, so tief an seiner Zigarette, drehte sich zur Seite und sah dann zu seiner Verwandlung mich.

„Ach“, sagte er, „ich habe Sie ganz vergessen. Sie kamen wegen eines Abonnements auf Ihr Wochenblatt? Schreiben Sie mir bitte eine Probenummer zu. Und nun darf ich Sie wohl bitten, mich nicht weiter zu stören. Ich bin mitten in einem neuen Roman.“

## Das Wetter

für Samstag und Sonntag

Da sich der nördliche Hochdruck nach Osten zu verlagern scheint, ist für Samstag und Sonntag vielfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

sich auch deren Millionen für die Verbesserung des Familienvermögens gern gefallen läßt. Man hat Verluste gehabt. Das aber sollten Sie wissen, meine gnädigste Frau — sonst gäbe es keine Gerechtigkeit in der Welt —

Der Brief hatte keine Unterschrift, aber er hatte etwas Persönliches. Es war, als ob Erlebtes aus ihm redete.

Wenn dem so war — Lonnie sprang auf — wenn er sie belogen, wenn alle seine Liebe und Zärtlichkeit nur ihrem Gelde gegolten, dann hatte er ihr das Schlimmste getan, was ein Mann einer Frau tun kann. Und sie wollte fort, heute noch — gleich — da aber schon sank sie wie vernichtet auf die Chaiselongue und brach in Tränen aus.

Kühl wehte der Abendwind herein, lösend wie Mutterhand strich er der jungen Frau über die heiße Stirn. Ruhiger gingen die Gedanken. — Ach, es konnte ja nicht sein, sie wollte es nicht glauben. — Sie wollte ihn fragen. — Nein, sie wollte ihm vertrauen, seinem Wort, seinem Wesen, das ihr so schlicht, so treu erschienen, so lange sie ihn gekannt.

Nun — sie liebte ihren Gatten. Alles andere zurückdrängend, stieg die Empfindung immer wieder in ihrem Innern auf: sie liebte ihn!

Und wenn er ihr Geld brauchte, er sollte es haben. — Sie mußte bleiben, er sollte glücklich sein. — Sie wollte sich seine Liebe verdienen, und dann — wieder kamen die Tränen — wenn er sie nie lieben könnte — dann, nun dann gab sie ihn frei — er sollte glücklich sein, ganz!

Damit hob sie den Kopf und zerriff den dummen Brief, Hans Joachim trat ein. „Mein Weib“, sagte er zärtlich und wollte sie umarmen.

Und Lonnie erschrak, bebte zurück — dann aber, als gälte es einen Schutz suchen vor sich selbst, flüchtete sie wieder zu ihm, schlang die Arme um seinen Nacken.

„Sag mir, daß du mich lieb hast, Hans Joachim!“

„Kann gern geschehen.“ Er lachte fröhlich, so recht aus dem Herzen heraus, und wollte sie an die Knie ziehen, wie er es gern getan in der letzten seligen Zeit. Da fielen seine

## Falsche Mitgliedsabzeichen der NS-Volkswohlfahrt

Es ist in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen, daß Firmen das Mitgliedsabzeichen der NS-Volkswohlfahrt unberechtigt und in minderwertiger Ausführung hergestellt und diese Fälschung in den Handel gebracht haben.

Das Mitgliedsabzeichen der NS-Volkswohlfahrt wird lediglich von der Reichszugmeisterei durch die Dienststellen des Amtes für Volkswohlfahrt an die Mitglieder der NSB. zur Verteilung gebracht. Das von der Reichszugmeisterei herausgegebene Mitgliedsabzeichen ist auf der Rückseite mit den Buchstaben „R.Z.M.“ und der Bezeichnung „Geheilig geschützt“, sowie der Hersteller-Nummer der R.Z.M. gestempelt.

Jeder Versuch, das Abzeichen unter Umgehung der Reichszugmeisterei bzw. der Dienststellen des Amtes für Volkswohlfahrt zu vertreiben, ist Betrug und stellt ein schweres Vergehen gegen unsere nationalsozialistische Weltanschauung dar, weil hierdurch der NS-Volkswohlfahrt Mittel entzogen werden, die für die Aufbaubarbeit für das Wohl des gesamten Volkes bestimmt sind.

Das Amt für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der NSB. richtet an alle Dienststellen und die gesamte Bevölkerung das Ersuchen, die Angebote dieser Volksfeinde unbedingt zurückzuweisen und sofort der Kriminalpolizei Meldung zu erstatten.

## Turnen · Sport · Spiel

Kreisturnfest des Karlsruher Turnkreises am 21 und 22. Juli 1934 in Durlach.

Die Presse wußte in den letzten Wochen des öfteren schon davon zu berichten, daß der Karlsruher Turnkreis die Durchführung des Festes der Turnerschaft 1846 Durlach übertragen hat. Die Vorbereitungen für eine erfolgreiche Abwicklung des Festes sind in vollem Gange und die einzelnen Ausschüsse emsig an der Arbeit.

Unsere Heimatstadt Durlach soll ein Turnfest erleben, das sich den vorangegangenen würdig anschließen kann. Die Turnerschaft Durlach wird in voller Erkenntnis des ihr durch die Uebertragung des Festes zum Ausdruck gebrachten Vertrauens ihre Ehre darin sehen, ihren auswärtigen Turnbrüdern und Turnschwestern während ihres Aufenthalts in unserer Markgrafenstadt etwas zu bieten in ideeller und materieller Hinsicht. Sie kann dies aber nur tun Hand in Hand mit einer gottfreundlichen Einwohnererschaft. Mit der tatkräftigen Unterstützung unserer Mitbürger darf die Turnerschaft aber wohl rechnen, gilt es doch den Ruf zu setzen, den Durlach als Turnstadt von altersher landauf landab genießt. Schon heute ergeht der Ruf an unsere Volksgenossen und Volksgenossinnen: Nehmt unsere Turnbrüder und Turnschwestern so auf, wie es Turnerschaft ist. Stellt Freiquartiere zur Verfügung! Ihr dient damit der Turnerschaft, vor allem aber dem Gemeinschaftsgebanden unserer Zeit. Einzelheiten ergeben rechtzeitig. — Gut Heil! — Heil Hitler!

## Kleines Sportallerlei

Dr. Herbert Buhj gewann auf der englischen Senley-Regatta einen Vorlauf um die Diamond Heuls ganz überlegen in mehreren Längen Vorsprung und in der besten Vorlaufzeit des Tages von 8.39 Minuten für die 210 Meter lange Strecke.

Bei der Tour de France hielten sich auf der zweiten Teilstrecke von Lille nach Charleville über 192 Kilometer die deutschen Fahrer wieder recht moderat. In einer elf Mann starken Spitzengruppe, die sich unterwegs von dem Gros der Fahrer abgegliedert hatte, befanden sich auch die beiden Deutschen Bue-Berlin und Geyer-Schwenfurt. Im Einsatz siegte der Franzose Le Greves vor seinem Landsmann Magne, der die Gesamtführung übernahm. Bue belegte den 6. und Geyer den 11. Platz. In der Gesamtwertung liegt Deutschland an zweiter Stelle.

Ausgeschieden sind bei den Wimbledoner Tennismeisterschaften die Titelverteidiger im Gemischten Doppel Frau Hilde Sperling-Gottfried o. Cramm, die wegen des mäßigen Spieles der früheren deutschen Spitzenspielerinnen mit 9 : 7, 9 : 7 gegen das englische Paar Lady Komalan-Gregory unterlagen. Die letzten deutschen Teilnehmer sind demnach nur mehr die Berliner Henkel-Denkler.

Drei Weltrekorde gab es bei den amerikanischen Leichtathletikmeisterschaften in Milwaukee. Bontroum lief die 1500 Meter in 3.48.8. Dad Torrance stieß die Kugel 16.59 Meter und Glen Hardin benötigte für die 400-Meter-Hürdenstrecke die glänzende Zeit von 51.8 Sekunden.

## Dein Umsatz hebt sich,

wenn Du Deine Kundschaft im „Durlacher Tageblatt“ auf Deine Neueingänge aufmerksam machst.

## Feuerprobe

Stizze von Karl Volk Müller

Hans Joachim Gernsroda und seine junge Frau Lonnie waren vor wenigen Stunden von ihrer Hochzeitsreise zurück in ihrem neuen Heim angekommen. Die Eltern hatten sie hier empfangen und dann noch ein frühes Mahl mit den jungen Leuten eingenommen.

Nun aber mußten die Kinder Ruhe haben, erklärte Papa Gernsroda.

„Wenn's erlaubt ist, junge Frau.“ Er streichelte Lonnie das heiße Gesichtchen und küßte sie auf die Stirn.

„Wie gut du bist“, sagte sein Töchterchen und bot ihm die Lippen.

Mit strahlendem Blick umfing Hans Joachim den Vater und sein junges Weib. „Entschuldige Lonnie“, bat er dann. „Ich habe noch etwas anzuordnen für morgen. Der Alltag beginnt. Mach' es dir bequem unterdes“, flüsterte er ihr zärtlich zu. „Ich spüre mich so viel ich kann.“

Die junge Frau schritt in ihr Schlafzimmer. Da auf dem Silber der Toilette unter Schleißen und Spitzen heroor schauten ein paar Briefe heraus.

„Noch eine Post“, rief Lonnie heiter und griff nach ihnen.

Der erste galt einer Anzeige von Heiz- und Beleuchtungsgeräten. Lonnie lachte. Der zweite enthielt ein Preisverzeichnis von Zigarren, sie lachte heiterer noch. Nun aber der dritte, das dide lila Leinenpapier, die Adresse in Steilschrift, das würde doch etwas sein!

Lonnie öffnete abermals — und blaß wurden die blühenden Wangen; ihre Augen blickten starr immer wieder auf die Zeilen in ihrer Hand.

„Sie haben es erreicht“, stand es hier zu lesen, „erreicht.“ Sie sind die Frau von Hans Joachim geworden; gehören damit zu den ältesten angelegenen Familien unserer Stadt. Aber sein Herz gehört Ihnen nicht! Das verlangt doch etwas anderes, als solch kleine Bute vom Land, ob er

# Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Sonntag, 8. Juli

- 6.15 Aus Hamburg: Hafentanz.
- 8.15 Aus Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten.
- 8.20 Aus Stuttgart: Wetterbericht.
- 8.25 Leibesübungen.
- 8.40 Bauer, hör zu!
- 9.00 Funkstille.
- 9.30 Aus der Stiftskirche in Stuttgart: Festgottesdienst.
- 10.40 Funkstille.
- 11.30 Aus Königsberg: „Die Abbruchfundgebung des Ostlandturnfests in Danzig 1934.“
- 12.10 Aus Stuttgart: Schwäbische Komponisten.
- 13.15 In schönen Sommertagen (Buntes Schallplattenkonzert).
- 14.00 Aus Frankfurt: Kinderstunde. „Kalperle als Sanität.“
- 15.00 Aus Stuttgart: Schwäbische Heimatweihen.
- 15.30 Klaviermusik von Debussy.
- 16.00 Aus Königsberg: Nachmittagskonzert.
- 17.30 Aus Stuttgart: Tanzmusik auf Schallplatten.
- 18.00 „Die Räuber“. Ein Schauspiel in 5 Akten von Fr. Schiller.
- 19.45 Aus dem Schloß in Ludwigsburg: Baiten und Bastienne.
- 20.30 Aus Hamburg: Bunter Abend für die daheimgebliebenen Sommerfrischler. Humor, Gesang und Tanz.
- 22.00 Aus Stuttgart: Tanzmusik.
- 22.20 Aus Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten.
- 22.35 Aus Stuttgart: Verlässliche Nachrichten, Wetter und Sport.
- 23.00 Berühmte Monologe aus Dramen der Weltliteratur.
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

**RADIO-STRAUSS** das führende Rundfunk-Spezialgeschäft  
 Durlach-Aus, Schwarzwalddstr. 12 Tel. 177 Karlsruhe, Kaiserstr. 46 Tel. 5065  
 Volksempfänger Anzahlung 7,20 M. Monatsraten 4,20 M.

Wochentags regelmäßig wiederkehrendes Programm

- 6.00 Aus Stuttgart: Chorale, Zeitangabe, Wetterbericht
- 6.05 Nach Frankfurt: Gommastil 1 (Glader)
- 6.30 Aus Frankfurt: Gommastil 1
- 6.55 Aus Frankfurt: Zeitangabe, Frühmeldungen
- 7.05 Aus Stuttgart: Wetterbericht
- 8.15 Aus Frankfurt: Wasserstandsmeldungen, Wetterber.
- 8.25 Aus Stuttgart: Gommastil (Glader)
- 8.45 Landwirtschaftsamt
- 10.00 Aus Frankfurt: Nachrichten
- 11.25 Funkwerbungskonzert der Reichspoststelle
- 11.55 Wetterbericht
- 13.00 Aus Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten, Saardienst
- 13.10 Aus Stuttgart: Verlässliche Nachrichten, Wetterbericht
- 13.50 Aus Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten
- 20.00 Aus Frankfurt: Nachrichtendienst
- 22.00 Aus Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten
- 22.15 Aus Stuttgart: Du mußt wissen...
- 22.25 Verlässliche Nachrichten, Wetter- und Sportbericht

Montag, 9. Juli

- 6.55 Aus Frankfurt: Frühkonzert.
- 10.10 Aus Stuttgart: Schulfunk, Stufe 1.
- 10.40 Ungarische Klapodie Nr. 1 in F-dur v. Liszt.
- 11.00 Ariens und Pieder, gesungen von Hede Krafi (Sopran).
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert.
- 13.20 Begrüßung! Du, dieleibte Wald!
- 14.00 Aus Frankfurt: Humor ist Tramp!l!
- 15.10 Aus Stuttgart: Frau Eva auf Reisen.
- 15.30 Klaviermusik.
- 16.00 Nachmittagskonzert des Chorleiters.
- 17.30 Vom Werden der Saarlandschaft.
- 17.45 Aus Stuttgart: Adolf Lüderig, der Komalopionier.
- 18.00 Hitlerjugend-Funk: „Wie steht die Jugend zu unseren Dichtern?“
- 18.25 „Bunte Kulissen“, eine heitere Stunde.
- 19.30 Aus Frankfurt: Saazumschau.
- 20.15 Vom Deutschlandsender: Reichsendung: Stunde der Nation.
- 21.15 Aus Stuttgart: Großes Operettenkonzert.
- 22.00 Aus München: Vortrag über Österreich.
- 22.40 Fortsetzung des Operettenkonzerts.
- 24.00 Nachtmusik.

Dienstag, 10. Juli

- 6.55 Frühkonzert auf Schallplatten.
- 10.10 Aus München: Schulfunk.
- 10.40 Aus Karlsruhe: Klaviertrio a-mol, op. 50.
- 11.10 Aus Stuttgart: Eine kleine Nachtmusik.
- 12.00 Aus Frankfurt: „Chret Eure deutschen Meister“ (11.)
- 13.20 Aus Mannheim: Mittagskonzert.
- 14.00 Aus Mannheim: Mittagskonzert (Fortsetzung).
- 15.30 Aus Stuttgart: Blumenstunde.
- 16.00 Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters.
- 17.00 Septett von Alfred Uhl.
- 17.30 Erinnerungen an den 2. und 3. Juli 1919.
- 17.45 Vom Deutschlandsender: Jugendportfolie.
- 18.00 Aus Stuttgart: Schwäbisches „Kernholz“.
- 18.15 Aus Frankfurt: Wirtschaft und Arbeit (Kurzbericht).
- 18.25 Wiener Walzer (Schallplatten).
- 19.00 Aus Stuttgart: „Tretschelplise“.
- 19.45 Aus der St. Katharinenkirche Breslau: Reichsendung: Stunde der Nation. Deutsches Orgelkonzert.
- 20.45 Aus Stuttgart: Hans Sachs. Heitere Volksoper.
- 23.00 Alma mater Tubingenis (Die Landesuniversität Tübingen.) Ein Hörbericht.
- 0.20 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Mittwoch, 11. Juli

- 6.55 Frühkonzert auf Schallplatten.
- 9.45 „Warum fordern wir natürliche Ernährung für den Saugling?“ Vortrag von Willi Bauer.
- 10.10 Aus Stuttgart: Schulfunk, Stufe 2.
- 10.45 Frauenstunde.
- 11.15 Aus Karlsruhe: Viederstunde.
- 12.00 Vom Schloßplatz Stuttgart: Bromenadefkonzert.
- 13.20 Aus Frankfurt: Serenaden, Wiegenlieder, Ständchen.
- 14.00 Aus Stuttgart: Leicht und flott!
- 14.30 „Tante Käse im Spitzle“.
- 16.00 Aus Hamburg: Nachmittagskonzert.
- 17.30 Aus Stuttgart: Herzog Ulrich und sein Zeitalter.
- 17.45 Marcel Wittrich singt (Schallplatten).
- 18.00 Hitlerjugend-Funk: Wir entdecken zufällig eine Insel!
- 18.30 „Theater besuchen“.
- 18.55 Vom Deutschlandsender: „Junge Gefolgshaft“.
- 20.10 Aus Frankfurt: Reichsendung: Unsere Saar — Den Weg frei zur Verhängung.
- 20.30 Aus Karlsruhe: Bunte Stunde.
- 20.35 Däwischen: „Generalversammlung der Tischgesellschaft Feuchte Kehlen“.
- 21.15 Aus Mannheim: Streichquartett in C-Dur von Mozart.
- 21.45 Aus Karlsruhe: Grenzstadt am Rhein: Refl.
- 23.00 „Buntes Allerlei in Volksmusik“.
- 24.00 Nachtmusik.

# Handel und Verkehr

Berliner amtliche Devisenkurse vom 5. Juli

Argentinien (1 Papier-Peso)	0,598	0,602
Belgien (100 Belga)	58,58	58,70
England (1 Pfund)	12,67	12,70
Frankreich (100 Francs)	16,50	16,54
Holland (100 Gulden)	169,73	170,07
Italien (100 Lire)	21,55	21,59
Norwegen (100 Kronen)	63,66	63,78
Oesterreich (100 Schilling)	48,45	48,55
Schweden (100 Kronen)	65,28	65,42
Schweiz (100 Franken)	61,52	61,68
Vereinigete Staaten (1 Dollar)	2,509	2,515

## Wirtschaftliche Wochenchau

**Börse.** Das Geschäft an der Börse gestaltete sich sehr ruhig. Die Umsätze schrumpften immer mehr zusammen und es kam auch zu Abbrüdelungen am Aktienmarkt. Die Mitteilungen des Reichsfinanzministers gaben der Börse aber immerhin eine gewisse Stütze, ebenso die Tatsache, daß die Spartaneinlagen im Mai zugenommen haben. Gegen Schluß der Berichtswoche machte sich unter dem Eindruck der Ueberwindung des Meutereivorwurfs eine etwas freundliche Stimmung geltend, wobei die Umsätze allerdings keine Erhöhung erfuhren. Am Rentenmarkt hat sich das Blatt gewendet. Lange vernachlässigt und gedrückt, zeigt er neuerdings, namentlich in Verbindung mit dem Coupontermin am 1. Juli, eine allmählich zunehmende Befestigung.

**Geldmarkt.** Dank der Devisenreparierung ist es gelungen, den Devisenabfluß ins Ausland zum Stillstand zu bringen. Nach dem letzten Reichsbankausweis ist über das Deckungsverhältnis der Noten von 2,3 auf 2 Prozent zurückgegangen. Gegen Monatsende machte sich wegen des Ultimos eine härtere Inanspruchnahme des Geldmarktes bemerkbar, so daß eine Verteuerung der Tagesgeldsätze eintrat. Späterhin war dann wieder eine wesentliche Erleichterung festzustellen, und zwar namentlich deshalb, weil dem Markt durch die Rückzahlung der Reichsanleihe von 1925 beträchtliche Mittel zugeführt wurden. Durch die Reparatur der Devisen werden Reisen ins Ausland erschwert. Sie sollten unter den jetzigen Umständen überhaupt möglichst unterbleiben.

**Produktenmarkt.** Infolge der zahlreichen Niederschläge sind Haarfürche und Futterpflanzen in ein besseres Wachstum gekommen. Auch Sommergetreide ist von dem Regen noch günstig beeinflusst worden. Die Lage am Produktenmarkt gestaltete sich infolgedessen ziemlich ruhig, wobei das Nachgeben des Haberpreises, der eine ungewöhnliche Höhe erklommen hatte, besonders bemerkenswert war. Der Weizenmarkt lag gleichfalls ruhig. An der Berliner Produktenbörse notierten Sommerweizen 195 (unv.), Roggen 165 (unv.), Sommergerste 206 (unv.), Haber 212 (minus 4) RM. pro Tonne, Weizenmehl 27,25 (unv.) Roggenmehl 23,40 (unv.) RM. pro Doppelzentner. An der Stuttgarter Landesproduktbörse kosteten Weizenheu 8,50 (unv.) und Stroh 3,50 (unv.) RM. pro Doppelzentner.

**Barenmarkt.** Die Nichtzahl der Großhandelspreise, die sich auf 97,6 stellte, hat sich gegenüber der Vorwoche nicht geändert. Die Frage der Versorgung Deutschlands mit ausländischer Rohware ist auf der Tagung der deutschen Auslandshandelsvertretern eingehend behandelt und von den leitenden deutschen Staatsmännern in ein Licht gerückt worden, das dem Ausland Klarheit darüber schaffen dürfte, daß Deutschland, bei allem Willen zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit, fest entschlossen ist sich vom Ausland unabhängig zu machen, wenn es dazu gezwungen wird. Die Lederindustrie hat in der letzten Zeit eine fräftige Belebung erfahren. Die Zementpreise sind erneut herabgesetzt worden.

**Wirtschaft.** Die Beschäftigung der Viehmärkte hat in Befolgung der vom maßgebenden Seite ergangenen Mahnungen und Warnungen nachgelassen. Die Preise sind fast unverändert geblieben.  
**Holzmarkt.** Der süddeutsche Schnittholzmarkt liegt nach wie vor recht fest. Angebot und Nachfrage haben sich mehr als in den Vormonaten ausgeglichen. Die deutsche Holzexport hat infolge Belebung der Bauwirtschaft in der letzten Zeit stark zugenommen.

**Karl Kühler AG, Stuttgart.** Die ordentliche Generalversammlung verabschiedete die Geschäftsberichte und Bilanzen für die Jahre 1932 und 1933. Den Anträgen der Verwaltung wurde einstimmig stattgegeben und demgemäß zur Bereinigung der im Jahre 1932 entstandenen Verluste von 24.000 RM. sowie zur Vornahme von Wertberichtigungen das Grundkapital von 825.000 RM. auf 497.000 RM. nach vorheriger Auflösung der gesetzlichen Reservefonds von 82.500 RM. herabgesetzt und um 103.000 auf 600.000 RM. bei Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts wieder erhöht. Gleichzeitig wurde ein gesetzlicher Reservefonds in Höhe von 50.000 RM. geschaffen. Die neuen Aktien wurden von der Familie Kühler übernommen. Das Geschäftsjahr 1933 schließt mit einem Gewinn von 319 RM. ab.  
**Schmidt u. Brudmann AG, Forstheim.** Diese Ketten- und Bijouteriefabrik, die bereits zweimal eine Sanierung durch Kapitalzulammenlegung im Verhältnis 5:3 vornahm und jetzt noch mit 352.800 RM. Aktienkapital ausgestattet ist, weist einen Verlust von 50.388 (10.387) RM. auf.

**Börsen.** Berliner Börsenbericht vom 5. Juli. Obwohl das Geschäft auch heute nur zögernd einsetzte, da Publikumsorders in nennenswertem Umfang fehlten und nur die Kurse für teilmehrenden Rückläufen spritz, herrschte doch ein ausgesprochen freundlicher Grundton. Hierzu hat in erster Linie die in London zustandgekommene Einigung in der Transferrage beigetragen, wobei der neuen Stellungnahme Englands in der Frage der Verzichtigung von Ausfuhrüberschüssen für die deutschen Zahlungsverpflichtungen entscheidende Bedeutung beigegeben wird. Der Rentenmarkt zeigt eine weiter freundliche Verfassung, da aus dem Coupons-Termin noch Mittel für Neuanzahlungen vorhanden zu sein scheinen. Allseitig gemannen 30 Pfg., Kommunale Umfahungsanleihe 0,5 Prozent. Blanko-Tagesgeld entpante sich weiter auf 4 bezw. 4,25 Prozent. Im internationalen Devisenverkehr gab das Pfund leicht nach und erreichte sich in Berlin mit 12,67, der Dollar mit 2,506.

**Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 5. Juli.** Zufuhr: 11 Rälber, 6 Schafe, 88 Schweine, 250 Ferkel, 355 Käufer. Preise: Ferkel bis 6 Wochen 8—10, über 6 Wochen 17—21, Käufer 21—24 RM. Marktverlauf: still.

**Forstheimer Schlachtviehmarkt vom 5. Juli.** Zufuhr: 2 Ochsen, 23 Bullen, 12 Kühe, 48 Färken, 165 Rälber, 4 Schafe, 275 Schweine. Preise: Ochsen a) 24—25, c) 21, Bullen a) 27—28, b) 24—26, c) 20—23, Kühe a) 22, b) 18, c) 15, Färken a) 28—31, b) 25—27, c) 24, Rälber b) 40—48, c) 36—39, d) 32—35, Schweine b) 45—47, c) 43—47, d) 42—43, e) 39—40 Pfg. Marktverlauf: mäßig belebt, geräumt.

**Humor und Lachen**  
 Kleiner Irrtum. Ein Herr Britsch aus Thüringen verlor in Berlin seine Krawattennadel mit einer echten Perle. Er begab sich auf die Polizei und meldete seinen Verlust an. „Wir werden alles tun, um die Nadel wieder zu finden“, sagte der Beamte. Am nächsten Tage dummelte Herr Britsch durch Berlin. Er freute mutmaste er: „Die Berliner Polizei ist doch wirklich großartig. Überall buwdel: sie die Straßen auf, um meine Nadel zu suchen.“

**Drachlos — ratlos.** Ein englischer Offizier im innersten Afrika erhielt im August 1914 eine Depesche auf drachlosem Wege: „Der Krieg ist erklärt. Alle feindlichen Bewohner der Gegend gefangen setzen.“

Der Engländer las aufmerksam die Depesche. Zwei Tage danach gab er selbst ein Telegramm auf, das folgendermaßen lautete: „Der Amerikaner, einen Deutschen, achtzehn Franzosen, zwei Italiener, fünf Holländer beziehungsweise verhaftet. Mit welcher Nation sind wir im Kriegszustand? Drachet Antwort, Johnson.“



Das Kunstwerk des Monats

Im Monat Juli wird eine der bedeutendsten Bronzestatuetten des frühen 16. Jahrhunderts, eine Maria mit Kind des Landshuter Meisters Hans Leinberger, als Kunstwerk des Monats im Deutschen Museum ausgestellt.

## Technische Monatschau

Wovon man im Juni sprach

Auf dem Gebiete des Flugwesens drängt seit Jahren die Entwicklung nach dem Kurzflügelflugzeug hin. Die große Junkers G 38, die bei einer Spannweite der Tragflächen von 45 Meter einen Rumpi von nur 23 Meter Länge hat, ist ein bedeutender Schritt auf dem Wege zum rumpilosen Flugzeug. Inzwischen kann man heute auf den Rumpi deshalb noch nicht ganz verzichten, weil es noch nicht gelungen ist, dem Kurzflügelflugzeug die erforderliche Längsstabilität zu verleihen. Dieses Problem hat nun ein Darmstädter Erfinder nach langjährigen Vorarbeiten gelöst. Er hat eine eigenartig geformte Fläche geschaffen — sie hat die Gestalt einer jeltam begrenzten, an einer Stelle mit einer Defnung versehenen Ebene —, die sich durch vollendete Stabilität auszeichnet, so daß ein derartiges Flugzeug völlig stabil ist und jede anormale Fluglage selbständig ausgleicht. Bei der praktischen Ausnutzung dieser Erfindung, die noch in den Anfängen steht, wird man alle Ausenhaltsräume ins Innere der Flügel verlegen, wie dies bereits bei der G 38 teilweise geschehen ist, ebenso würden alle Nebenaggregate, wie Luftschraubenanlage, Steuerung usw. in die Umrisform einbezogen werden müssen. Man wird jedenfalls der Weiterentwicklung dieses eigenartigen „Einflügels“ mit Interesse entgegenzusehen dürfen.

Wer es bislang bedauert hat, an Sonn- und Feiertagen keine frischen Brötchen bekommen zu können, dem wird künftighin geholfen werden können. Man hat ein Verfahren entwickelt, mit dessen Hilfe es möglich ist, frisches Gebäck so aufzubewahren, daß es beim Lagern nicht altbacken wird. Dieses Verfahren geht von der Tatsache aus, daß das Atmbadenwerden auf einem eigenartigen inneren Austausch des im Gebäck enthaltenen Wassers unter den einzelnen Bestandteilen des Backwerkes beruht. Man kann diesen Austausch durch Kälte verhindern. Demgemäß wird das frische Gebäck zugleich nach der Herstellung in eine Kälteklüte gebracht, die durch feste Kohlenäure (Trodeneis) auf etwa minus 60 Grad abgekühlt ist. Dadurch wird der Vorgang des Atmbadenwerdens vollständig unterbunden und das Gebäck ist nach dem Auftauen genau so frisch wie gleich nach dem Baden. Erst nach dem Auftauen beginnt dann der Prozeß des Atmbadenwerdens, der wie üblich etwa einen Tag hindurch andauert.

Der große Vorteil, den der technische Wechselstrom bietet, liegt in seiner leichten Transformierbarkeit; man kann bekanntlich mit Wechselstrom jede gewünschte Spannung dadurch erzeugen, daß man den Strom durch einen entsprechend entwickelten Transformator hindurchschickt. Mit Gleichstrom ist das nicht so einfach, weil die Spannung, die bei Gleichstrom vorhanden ist und auf der die Transformation beruht, fest ist. Um bei Gleichstrom eine Spannungstransformation herbeizuführen, bedarf es komplizierter Vorgänge, zum Beispiel betreibt man mit dem verfügbaren Gleichstrom einen Motor, der seinerseits eine Gleichstromdynamomachine antreibt, welche die benötigte Gleichspannung liefert. Man hat auch einen anderen Weg vorgeschlagen, dessen praktische Ausführung jedoch bislang noch nicht möglich war. Man hat vorgeschlagen, mit der verfügbaren Gleichspannung eine Reihe von parallel geschalteten Kondensatoren aufzuladen, so daß jeder die Spannung der Gleichstromquelle aufweist, und diese Kondensatoren dann durch Umschaltung in Serie zu legen, so daß sich ihre Spannungen addieren und beispielsweise bei 10 Kondensatoren die zehnfache Ausgangsspannung, bei 20 Kondensatoren die Zwifache Spannung usw. erhalten wird. Naturgemäß müssen diese Aufladungen und Entladungen so rasch aufeinander erfolgen, daß die entstehenden einzelnen Entladungsströme hoher Spannung sich zu einem ständig fließenden Strom aneinanderreihen. Durch einen Sammelfondensator läßt sich das erreichen. Das praktische Problem für die Verwirklichung des Gleichstromtransformators besteht dann nur noch in der Umschaltung. Es konnte neuerdings in schöner Weise gelöst werden: man schuf einen eigenartigen oszillierenden Umschalter von hoher Betriebssicherheit, der die Kondensatoren mit großer Geschwindigkeit, zum Beispiel hundertmal in der Sekunde, umschaltet. Der so geschaffene Gleichstromtransformator kann in allen beliebigen Ueberzeugungsverhältnissen gebaut werden, und zwar sowohl für das Herausziehen wie für das Herablegen der Spannung. Er hat einen sehr hohen Nutzeffizient, zum Beispiel für ein 200-Watt-Gerät auf 5000 Volt herauftransformiert, 98 Prozent. Seine Anwendungsmöglichkeiten sind äußerst zahlreich.

Dr. Christian Siegert

Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten  
 Besucht das Badische Staatstheater!

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieb-n Mannes, unseres treusorgenden Vaters, Großvaters, Schwagers und Onkels

**Wilhelm Etschmann**

sagen wir allen herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Vikar Renner für die trostreichen Worte, dem Städt. Bauamt, den Arbeitskameraden, der NSBO, Arbeitsfront, sowie der SA 1 11 109 für die Kranzniederlegungen und Ehrungen am Grabe, für alle Kranz- u. Blumen-spenden, sowie für das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte.

DURLACH, den 6. Juli 1934.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Friederike Etschmann Wtw.**



**Naturtheater Durlach**  
Lerchenberg

Sonntag, den 8. Juli 1934, nachm. 4 Uhr  
**Laß Dich nicht erwählen**  
(Das Extemporale)

**Volksschauspiel Oetigheim** Rastatt (Baden)  
Neuaufführung auf großer Naturbühne

Alle Sonntage vom 24. Juni bis 7. Oktober mit Ausnahme des Erntedankfestes  
**Der Alpenkönig** und der **Menschenfeind** von Raimund Gedeckter  
Zuschauerraum mit 4000 Plätzen, 500 Mitwirkende — Sitzplätze num. von 1—6 Mk. — Vereine, Gesellschaften (von 12 Personen an) und Schulen besondere Ermäßigung.  
Vorverkauf: Theaterkasse Oetigheim, Tel. 2061 Rastatt.  
Durlach: Karl Walz, Papierwaren.

**Autovermietung**  
**Nah- u. Fernfahrten**  
mit 5- und 7-Sitzer-Wagen km von 15 Pfg. an  
**Tag- und Nachtbetrieb**  
Ausführung von Kleintransporten mit Zweirad-Anhänger bei billigster Berechnung.

**Autozentrale Höpfinger, Weingartenstr. 1**  
— Telefon 253 —

**Badisches Staatstheater**

**Freitag, 6. Juni**  
F 30 (Freitagmiete)  
**Cavalleria rusticana**  
(Sizilianische Bauernoper)  
Oper Mascagni  
Dirigent: Reilberth, Regie: Bruschka  
Mitwirkende: Großhant, Paulus, Beck, Derner, Staud.

Darauf  
**Der Bajazzo**  
Oper von Leoncavallo  
Dirigent: Reilberth, Regie: Bruschka  
Mitwirkende: Schulz, Harlan, Kiefer, Rentwig, Derner, Müller.  
Anf. 20 Uhr Ende nach 22 30 Uhr  
Preise C (0 80—4 50 Mk.)  
Sa 7. 7. Zum ersten Mal: Ein Akt, der spektakuliert.

Verdet Blahmieri! Ueberzeugt Euch von den großen Vorteilen. Selbst mit am kulturellen Aufbau und an der Arbeitsbeschaffung im Sinne unseres Führers.

**Telefunken Röhren**  
Valvo Elektro-Müller  
Schloßstraße.

kleiderschränke, 1 u. 2 tür., ein weiß lack. Bettstelle mit 3teil. Matratze u. schönem Federbett, Sofa m. Hochhaarpolsterung gut erh., Flurgarderoben, Kommoden Tisch u. Stühle billig zu vert  
**W. Ammann**  
Adolf Dillstraße 46a

**Für jeden Geschmack**  
süß und sauer, aber immer gut und preiswert!  
Heute ganz frisch:  
Gemischte saure  
Snippers 1/4 — 25  
Pfefferminz-Platten rotweiß 1/4 — 25  
Turmberg-Waffeln hochfein 1/4 — 25  
Hawai-Ananas-Bonbons 1/4 — 35  
**im süßen Laden**  
neben der Schwone.

**Lüchtiges Mädchen**

das schon in Stellung war, per sofort gesucht. Angebote unter Nr. 455 an den Verlag.

Wesensmäßig blau, entflohen  
Abzugeben gegen Belohnung  
Amalienstr. 17, parterre, rechts

**Bade-Anzüge**  
**Bade-Hosen**  
in Wolle u. Baumwolle  
**Bade-Hauben**  
**Bade-Schuhe**  
**Bade-Tücher**  
in hübschen Farben empfiehlt  
**Lenz**  
Gehr. Krädiges Kinderrad zu kaufen gesucht.  
Anfragen im Verlag.

**Küchen-einrichtung**

neu, modern, prima Arbeit, spottbillig zu verkaufen.  
Kellerstraße 1, im Hof.  
**2 Singer, 1 Pfaff-Nähmaschine à 35 Mk., 1 Herd, Gasbackofen, 1 Deckelmalde verkauft**  
**Müller, Karlsruhe**  
Weinbrennerstraße 29

**Baugrundstück**

an der Göttingerstr., in bester Lage zu verkaufen  
Angebote unter Nr. 456 an den Verlag.  
**Mansarde z. Einst. v. Möbel**  
zu vermieten  
Anfragen im Verlag.  
Ein möbliertes Zimmer zu vermieten.  
Anfrage Gröbingerstr. 23, I. r.  
Ein großes, leeres Zimmer mit separaten Eingang sofort zu vermieten  
Anfragen im Verlag.

**Sportfest der Hitler-Jugend**

Wir laden hiermit nochmals die ganze Bevölkerung von Durlach zu dem am **Sonntag, den 8. Juli 1934** auf dem Platze der Turnerschaft 1846 Durlach an der Grötzingerstraße stattfindenden **Sportfest** herzlich ein  
Beginn morgens 8 Uhr

**Badisches Staatstheater**  
**Karlsruhe**

**Sommeroperette**  
im  
**Städt. Konzerthaus**  
Spielzeit 14. Juli bis 9. September  
**Eröffnungsvorstellungen**

**Samstag, den 14. Juli, 20 Uhr**  
**„Aennchen von Tharau“**  
von Strecker  
**Sonntag, den 15. Juli, 19.30 Uhr**  
**„Zwei Herzen im 3/4 Takt“**  
von Stolz  
**Volksfünftliche Eintrittspreise!**  
Vorverkauf ab Sonntag, den 8. Juli 1934 bei den bekannten Stellen.

**Auto-Dienst Durlach**  
Carl Widmayer

Adolf Hitlerstraße 75 Telefon 115  
Reparaturen an Kraftfahrzeugen aller Art werden gewissenhaft u. schnell bei billigster Berechnung ausgeführt  
Wagenpflege — Tankstelle — Ladestation — Garagen

**Evangelischer Gottesdienst.**

Sonntag, den 8. Juli — 6. Sonntag nach Trin.  
**Stadtkirche**  
Vorm. 7, 9 Uhr: Frühgottesdienst mit Christenlehre für die Pflichten der Südfarre  
Vorm. 7, 10 Uhr: Hauptgottesdienst  
Vorm. 7, 11 Uhr: Kindergottesdienst  
Abend 6 Uhr: Abendgottesdienst  
Pastor Renner.  
**Lutherkirche.**  
Vorm. 9 Uhr: Waldgottesdienst im Rittnerwald, Abmarsch: 8 Uhr an der Lutherkirche  
Pastor Neumann.  
Bei ungünstiger Witterung:  
Vorm. 7, 10 Uhr: Hauptgottesdienst  
Vorm. 7, 11 Uhr: Kindergottesdienst  
Pastor Neumann.  
**Durlach-Aue**  
Vorm. 7, 10 Uhr: Hauptgottesdienst  
Vorm. 7, 11 Uhr: Christenlehre  
Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst  
Lipp.  
**Wolfartsweiler**  
Vorm. 7, 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Christenlehre  
Vikar Renner  
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst  
Vikar Renner  
**St. Peter- und Paulusparrei Durlach.**  
Gottesdienstordnung für den 7. Sonntag nach Pfingsten.  
Samstag: nachm. von 4—7 Uhr Beicht für die Frauen und Mütter, 6 Uhr Gebetswache zu Ehren der lieben Mutter Gottes.  
Sonntag: 6 Uhr Beichttafel.  
7, 9 Uhr: Frühmesse und Generalkommunion für die Frauen.  
9, 10 Uhr: Amt mit Predigt.  
10, 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen.  
11 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt.  
12 Uhr: Versammlung des Müttervereins mit Vortrag und Andacht.  
8 Uhr: Corporis Christi-Broterschaft mit Segen.  
Montag: 7, 7 Uhr hl. Messe für Eduard und Helene Meier.  
8 Uhr: hl. Messe für Agabus Boich.  
Dienstag: 7 Uhr Schülergottesdienst. hl. Messe für Helene Moritz bestellt vom Mütterverein.  
Donnerstag: 7 Uhr hl. Messe für Josef Ellenbaß.  
Freitag: 7 Uhr Schülergottesdienst.  
Samstag: nachmittags 4—7 Uhr und abends 8—9 Uhr Beicht für Männer, Jungmänner und Jünglinge.  
Am nächsten Sonntag um 9 Uhr ist Gottesdienst in Hohenwettersbach. Nach allen Gottesdiensten am nächsten Sonntag ist für das Christkönigsfest Kollekte.  
**Mittlinger Freunde.**  
Jeden Donnerstag abend 8 Uhr Versammlung, Gymnasium (Eingang Sophienstraße).

**Mädchenhandel!**

in dem sensationellen **Gesellschafts- u. Kriminalfilm:**  
Täglich 7<sup>00</sup> und 8<sup>00</sup> im

**KAMMER**  
Sensation / Spannung / Tempo / Spannung!

**Friedenstr. 4 — Evangelische Gemeinschaft**  
Seboldstraße 4.  
Sonntag: 9, 11 Uhr Predigt  
11 Uhr Sonntagsschule  
Montag: 8, 11 Uhr Singstunde  
Donnerstag: 8, 11 Uhr Gebetsversammlung  
**Aue, Hauptstraße 32**  
Sonntag: 8 Uhr Predigt  
Donnerstag 8, 11 Uhr Gebetsversammlung.  
**Wolfartsweiler, Jannackskapelle**  
Sonntag 9, 11 Uhr Gebetsversammlung.  
2 Uhr Predigt  
Mittwoch 8, 11 Uhr Gebetsversammlung.  
**Evangelisches Vereinshaus.**  
Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule  
2, 4 Uhr: Singschule  
Montag 8 Uhr: Jungfrauenbibelstunde  
Dienstag 8 Uhr: Männerbibelstunde  
Freitag 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde  
**Christliche Vereinigung Aue — Friedenstr. 3.**  
Sonntag 8 Uhr: Gebetsversammlung  
11 Uhr: Sonntagsschule  
8 Uhr: Versammlung  
Mittwoch 7, 9 Uhr: Versammlung.  
**Vandekirchliche Gemeinschaft Durlach im Verband der Süddeutschen Vereinigung für Evangelisation und Gemeinschaftspflege.**  
(Alte Karlsruhe, Nähstube).  
Sonntag 8 Uhr Versammlung.  
Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde.  
**Neuapostolische Kirche, Durlach, Sophienstraße 17.**  
Sonntag vorm. 7, 10 Uhr Gottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst.  
Mittwoch abend 8 Gottesdienst.  
**Wolfartsweiler, Weichstraße 161:**  
Sonntag nachm. 7, 9 Uhr Gottesdienst.  
**Abend-Gemeinde Durlach, Herrenstraße 21 a.**  
Samstag 9 Uhr Bibelstunde, 10 Uhr Predigt.  
Sonntag 20 Uhr Vortrag.  
**Inserieren bringt Erfolg!**

**Fr. w. Feuerwehr**  
Durlach.

Rum Jubiläumsfest der **Freiwilligen Feuerwehr Grünwettersbach**, am Sonntag, den 8. Juli des Jrs. sammeln sich die Teilnehmer um 12 Uhr beim **Feuerhaus**.

**Parade:** Dienstanzug, Mütze, Gürtel und Beil.  
Das Kommode

**Berufsgemeinschaft der Werkmeister.**

Samstag abend punkt 7, 9 Uhr **Pflichtversammlung** im Lokal zur „Traube“.  
Der Vertrauensmann.

Für 1. Oktober  
**3—4 Zimmerwohnung**  
mit Zubehör, mögl. Garage u. Gartenanteil gesucht. Turmberg-lage bevorzugt. Angebote unter Nr. 452 an den Verlag.

**2 Zimmerwohnung**  
oder große 1 Zimmerwohnung mit Zubehör auf 1. Oktober evtl. früher gesucht. Angebote unter Nr. 454 an den Verlag.

**1 Zimmer mit Küche**  
per sofort od. später von ruhig. Ehepaar gesucht. Angebote unter Nr. 453 an den Verlag.

**4 Zimmerwohnung**  
in Bad u. Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten.  
**Deutenhof, Südbühnenstraße 2**

Schöne  
**3 Zimmerwohnung**  
mit Bad, auf 1. Oktober 34 zu vermieten.  
Anfragen im Verlag.



**Kluge und erfahrene**  
Leute wissen den Wert des Inserates zu schätzen. Inserieren Sie im

**Durlacher Tageblatt**